MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
142 (1931)

56 (3.2.1931) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-356590

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 175 90. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 2.— die 79 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe — Dienstag, 3. Februar 1931 — 142. Jahrgang — Nr. 56

Die heutige Reichstagssitzung

Die Neuregelung der Geschäftsordnung - Vorschläge der Volkspartei zur praktischen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

Sitzungsperiode bis 28. März

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 3. Febr.

Der Reichstag bietet heute, wie immer beim Zusammentritt des Parlaments, ein Bild geschäftigen Lebens und Treibens. Mehrere Fraktionen, so die der Deutschen Volkspartei, haben bereits vor der Plenarsitzung, der nur formelle Bedeutung zukommt, sich zusammengefunden. Die meisten übrigen werden nach Schluß der Beratungen zusammentreten.

Der Aeltestenrat hat inzwischen

die Arbeitsdispositionen der nächsten Wochen

festgelegt. Wie wir hören, wird der Kanzler am Donnerstag in der Rede, mit der er die Haushaltsberatungen einzuleiten gedenkt, auch vor dem Forum des Reichstages erklären, daß der Etat ordnungsmäßig und in der gesetzlichen Frist verabschiedet wird. Weiter dürfte der Kanzler betonen, daß es von außerordentlicher Bedeutung sei, wenn der Reichstag von sich aus geschäftsordnungsmäßige Aenderungen treffe, die geeignet seien, das Parlament so arbeitsfähig zu erhalten, wie das im Interesse der Allgemeinheit zu wünschen und zu fordern sei. Nach unserer Kenntnis sind die Vorverhandlungen mit den die Regierung stützenden Parteien und den Sozialdemokraten über

die Neuregelung der Geschäftsordnung

weit über das Maß dessen hinausgegangen, was man wohl angenommen hatte. Von besonderer Wichtigkeit ist ein Vorschlag, der dahin geht, den Sessionsschluß, wie er zur Friedenszeit und noch während des Krieges bestand, wieder einzuführen. Damit wäre dann ohne weiteres die Bestimmung verbunden, daß alle bis dahin unerledigt gebliebenen Vorlagen und Anträge unter den Tisch fallen würden und zu Beginn der nächsten Session neu eingebracht werden müssen. Das Recht des Reichstagspräsidenten, den Reichstag einzuberufen, würde dann wegfallen, es sei denn, daß eine bestimmte Zahl der Abgeordneten, die verhältnismäßig größer sein soll als früher, die Einberufung des Reichstages verlangt.

Weiter hat in der Diskussion eine Rolle gespielt die Anregung, daß die Regierung nur gestürzt werden kann, wenn ein Mißtrauensantrag gegen sie angenommen wird. Damit fällt überhaupt die Notwendigkeit, Vertrauensanträge zu stellen. Bei den Mißtrauensanträgen soll der Regierung die Möglichkeit gegeben werden, die Reihenfolge der Abstimmung festzusetzen. In die Geschäftsordnung soll weiter eine Bestimmung aufgenommen werden, daß in Zukunft bei einem Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung eine besondere Abstimmung nicht mehr erforderlich ist.

Die Parteiführerbesprechungen in der Reichskanzlei

haben heute mit einem Empfang des volksparteilichen Abg. Dingeldey und des volksparteilichen Finanzsachverständigen Dr. Cremer beim Kanzler ihren Anfang genommen. Der Besprechung, die sich mehrere Stunden hinzog, wohnte auch der Reichsfinanzminister Dietrich bei. Es handelte sich wiederum um den bekannten Sparantrag der Deutschen Volkspartei. Wie verlautet, sind von volksparteilicher Seite nähere Angaben darüber gemacht worden, wie man sich die Einsparung von mindestens 300 Millionen ℳ am Etat denkt.

Die Deutsche Volkspartei hat gleichzeitig Vorschläge zur Arbeitslosenfrage unterbreitet, durch die eine halbe bis eine Million Erwerbsloser von der Straße geschaffen werden sollen.

Durch Verkürzung der Arbeitszeit würde auf fünf Arbeiter in den geeigneten Betrieben ein Erwerbsloser beschäftigt werden können. Für diese Betriebe sollen die Zahlung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung und möglicherweise auch Tarifverträge während dieser Zeit aufgehoben werden.

Die Regierung hat sich zu den Anregungen der Volkspartei, die im einzelnen durchgesprochen wurden, ihre Stellungnahme vorbehalten. Vermutlich wird der Kanzler am Donnerstag gewisse Zusicherungen nach der Richtung hin geben, daß die Regierung zwar im Augenblick die Einsparung der genannten Summe nicht für durchführbar halte, aber auf längere Zeit verteilte Maßnahmen treffen werde, um den Sparwünschen der Volkspartei entgegenzukommen.

Schicksalsfragen an alle Völker

Lord Cecil und die Abrüstung

Telegraphische Meldung

— Paris, 3. Febr.

Ein im „Petit Journal" veröffentlichter Artikel Lord Cecils schließt mit einer vollen Zustimmung zu der in der „Kölnischen Zeitung" gemachten Anregung, die Frage der Abrüstung den einzelnen Völkern vorzulegen und darüber ein Referendum abzuhalten. Lord Cecil kenne sehr wohl die verfassungsrechtlichen Schwierigkeiten, die einem solchen Plane entgegenstehen, aber er wolle ihm zustimmen, wenn die Fragestellung eine aufrichtige sei. Er schlage folgende Fragen vor:

1. Seid Ihr bereit, Eure Kinder in Massen töten oder verstümmeln zu lassen, in einem Krieg, der durch eine Politik militärischer Rivalität zwischen gegeneinanderstehenden Völkergruppen hervorgerufen wird?

2. Seid Ihr mit dem Zustand zufrieden, daß 250 Millionen Franken täglich in der ganzen Welt für die Herstellung und den Unterhalt von Waffen und Munition ausgegeben werden, während das Elend und die Arbeitslosigkeit drohen und es in den Vereinigungen für soziale und religiöse Hilfstätigkeit an Mitteln fehlt?

3. Würdet Ihr von Eurer Regierung den bestimmten Beschluß verlangen, jedes Verfahren der Zusammenarbeit und friedlichen Beilegung der internationalen Konflikte zu unterstützen und eine derartige Vergeudung europäischen Geldes zu unterbinden?

Militärische Dienstpflicht der Frauen

London, 3. Febr.

Das Reutersche Büro meldet aus Konstantinopel:

In einer Rede in einer Mädchenschule in Smyrna sagte der Präsident der Republik, Mustafa Kemal: „Nicht physiologische Ursachen, sondern grundlose Vorurteile verhindern die Frauen, militärischen Dienst zu tun. Heute verlangen die Frauen die Bürgerrechte und wollen auf gleichem Fuße mit den Männern stehen. Jedes Recht bringt aber auch eine Pflicht mit sich, und nicht die geringste dieser Pflichten gegenüber dem Staat ist die militärische Dienstpflicht. In alten Zeiten haben Frauen Schulter an Schulter mit den Männern gekämpft. Es gibt kein grundsätzliches Hindernis in der modernen Gesellschaft, warum Frauen nicht Soldaten werden sollten.

Der Arbeitsplan des Reichstags

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 3. Febr.

Der Aeltestenrat des Reichstages beriet am Dienstag vormittag in zweistündiger Sitzung über den Arbeitsplan des Reichstages. Das Plenum soll jetzt bis zum 28. März ohne größere Pausen durchtagen. Sitzungsfrei sollen nur die Tage vom 16. bis 18. Februar und die Tage vom 9. bis 11. März bleiben. Für Mittwoch ist wieder nur die Beratung kleinerer Vorlagen in Aussicht genommen. Die Haushaltsberatung soll erst am Donnerstag beginnen und zwar mit dem Etat des Reichskanzlers. Reichskanzler Dr. Brüning wird bei dieser Gelegenheit eine Rede über die politische Gesamtlage halten. Die sich an die Rede des Reichskanzlers anschließende politische Aussprache wird auch noch den Freitag in Anspruch nehmen. Jeder Fraktion wurde eine Stunde Redezeit bewilligt. Im Anschluß daran wird der Reichstag voraussichtlich am Samstag die geplante Geschäftsordnungsreform erledigen. Im Aeltestenrat ist eine Uebereinstimmung über diese Vorschläge noch nicht erzielt worden. Es sind noch weitere Verhandlungen zwischen den Parteien und namentlich in den Fraktionen notwendig. Von den Vertretern der Opposition wurde gegen die geplanten Reformen heftiger Protest erhoben.

Am Dienstag nächster Woche wird der Reichsaußenminister Dr. Curtius mit einer großen Rede über die Außenpolitik und die letzten Genfer Verhandlungen vor den Reichstag treten, an die sich eine Aussprache anschließt.

Vom Zentrum war der Streit, der im Rechtsausschuß um die Person des Vorsitzenden, des nationalsozialistischen Abg. Dr. Frank, entstanden war, dem Aeltestenrat unterbreitet worden. Der Aeltestenrat entschied grundsätzlich dahin, daß die Mehrheit der Ausschüsse das Recht hat, den Vorsitzenden zu wählen und abzuberufen. Zu dem Streitfall selbst nahm der Aeltestenrat nicht Stellung.

Forderungen der Landwirtschaft

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 3. Febr.

Dem Reichstag liegt jetzt der Antrag der Landvolkfraktion vor, der die Reichsregierung ersucht, zur Vermeidung eines völligen Verfalls der deutschen Landwirtschaft und als unerläßliche Voraussetzung für die Wirkung aller Osthilfemaßnahmen gesetzliche Maßnahmen, gegebenenfalls im Wege der Notverordnung oder der Verwaltungsanordnung zu treffen. Der Antrag zählt eine Reihe von Vorschlägen für die verschiedenen Wirtschaftszweige auf.

Der Kampf um die Osthilfe

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 2. Febr.

Der ursprünglich für heute angesetzte Kabinettsrat über die Osthilfe ist, wie wir hören, auf morgen verschoben worden. Das hat seine Ursache in den Besprechungen über die Geschäftsordnung des Reichstages in der Reichskanzlei und der Sitzung des Auswärtigen Ausschusses, die einen Teil der Kabinettsmitglieder in Anspruch nehmen. Daneben scheint man aber auch Zeit gewinnen zu wollen, um die immer noch bestehenden Unstimmigkeiten in einzelnen Punkten ausräumen zu können.

„Do X" noch nicht gestartet

Meldung des Wolffbüros

Berlin, 3. Februar.

Wie die Berliner Vertretung der Dornier-Werke mitteilt, ist die heute früh von ihr gegebene Meldung über den Start des „Do X" auf eine Benachrichtigung der Funkstelle Hamburg an die Funkstelle Tempelhof erfolgt und ließ entnehmen, daß der Start des „Do X" bereits vollzogen sei, während nachträglich durch Anfrage in Las Palmas festgestellt wurde, daß der Start nur beabsichtigt gewesen ist. Eine endgültige Startmeldung liegt also noch nicht vor.

Das Erdbeben auf Neuseeland

Telegraphische Meldung

Sidney, 3. Februar.

Im hiesigen River-View-Observatorium wurden heute früh Erdstöße von furchtbarer Stärke verzeichnet, wie sie seit dem 17. Juni 1929 nicht wahrgenommen wurden. Die Stöße begannen um 3,51 Uhr morgens und dauerten zwei Stunden lang.

Es kann sich ganz offenbar nur um das bereits gemeldete Erdbeben in Neuseeland handeln. Drahtlose Berichte von Schiffen bestätigen, daß auf der Nordinsel von Neuseeland schwerer Schaden angerichtet wurde, besonders in der Umgegend von Napier.

Die ersten Verlustziffern

— Wellington, 3. Febr. Die ersten Angaben über die Verluste an Menschenleben, die das schwere Erdbeben gefordert hat, sind nunmehr eingegangen. Im ganzen sind bisher 24 Todesfälle gemeldet. Es handelt sich dabei natürlich nur um Teilmeldungen. Die Stadt Hastings steht in Flammen. Sie ist zur Hälfte zerstört. Aus anderen Städten liegen ähnlich beunruhigende Nachrichten vor.

Narren oder Verbrecher?

Wer aus dem Tohuwabohu dieses letzten anderthalb Jahrzehnts seinen gesunden Menschenverstand gerettet hat, dem muß die ganze Welt oft wie ein Tollhaus vorkommen. Ganz besonders hat man diesen Eindruck von Europa. Unser ganzer Kontinent ist krank. Viel Schuld daran hat zweifellos der allgemeine geistige und materielle Zusammenbruch nach dem Weltkriege. Es müssen jedoch noch andere Ursachen und Gründe für die immer schlimmer zutage tretende Zerrüttung vorhanden sein, denn sonst könnte Frankreich, dem es im Vergleich mit Deutschland, England und den anderen Großstaaten Europas wirtschaftlich verhältnismäßig noch sehr gut geht, nicht dasjenige Land in Europa sein, in dem sich die geistige und seelische Zerrüttung fortwährend in geradezu bemitleidenswerter Weise bemerkbar macht. Das schlechte Gewissen hat offenbar noch zersetzendere Auswirkungen als alle wirtschaftliche Not.

So riesengroß unsere Sorgen über die politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse im eigenen Lande auch sein mögen, sie werden noch übertroffen durch die sehr ernsten Befürchtungen, die man sich über die völlig aus Rand und Band geratene französische Geistesverfassung und ihre verhängnisvollen Manifestationen machen muß. Seit dem Amtsantritt des neuen Kabinetts Laval, das bekanntlich von der äußersten Rechten und der Rüstungsindustrie im Sattel gehalten wird, scheint den maßgebenden politischen Kreisen in Frankreich auch der letzte Rest von Vernunft abhanden gekommen zu sein: Muß man sich nicht an den Kopf fassen, wenn man in unserem heutigen Mittagsblatt den Bericht über die gestrige Kundgebung im Pariser Wagramsaal liest? ... „Die Deutschen rufen gegen uns zum Kriege. Ihr Plan ist es, Paris in Flammen aufgehen zu lassen", so heißt es da. Und hinzugefügt wird, daß man, um dieser drohenden Gefahr zuvorzukommen, fest entschlossen sei, sofort bei Kriegsausbruch Berlin zu zerstören...

6000—10 000 Franzosen, darunter ein Minister, Staatssekretäre und Senatoren, haben sich diesen Ausbruch einer Furcht- und Haßpsychose, diesen in Worte gefaßten Alpdruck eines schlechten Gewissens, mit angehört, sie haben „frenetischen Beifall" gebrüllt und kein einziger Mensch hat sich gefunden, der den gesunden Menschenverstand und den Mut gehabt hätte, dieser Versammlung von so ungemein verhängnisvoll Verblendeten entgegenzutreten und ihnen ins Gesicht zu sagen, daß sie alle insgesamt völlig vom Teufel besessen seien und nur die Wahl haben, entweder als Verbrecher oder als Wahnsinnige angesehen zu werden. Daß eine große Volksmenge in ihrem nationalen Fanatismus und ihrem in Frankreich offenbar besonders beschränktem Untertanenverstand schließlich glaubt, was ihr von ihren Führern immer wieder vorgeredet wird, ist schließlich nicht zu verwundern. Verständlich ist auch, wie wir aus dem parteipolitischen Beobachtungen im eigenen Lande wissen, daß ein unverantwortlich redender Deputierter es fertig bringt, eine große Menschenmasse mit einem Appell an ihre Instinkte alles das glauben oder fürchten zu lassen, was seinem Agitationsbedürfnis und seinen Parteiinteressen entspricht, doch eine Kulturschande gerade für diese Nation, die immer so stolz tut auf ihren hohen Kulturstand, ist es, daß ein amtierender Minister und zwar in diesem Falle der Luftfahrtminister, sich diesen blühenden Blödsinn, diesen teuflischen Ausbruch der Lüge, des Hasses und der Furcht mit anhört, ohne als eine von dem Bewußtsein seiner riesengroßen Verantwortung erfüllter Mensch und Führer die unabweisbar zwingende Notwendigkeit zu empfinden, einen solchen Lügner, Volksaufwiegler und Brandstifter die Maske herunterzureißen.

Oder will der französische Luftfahrtminister uns und der Welt vielleicht glauben machen, daß er das verbrecherische Geschwätz jenes für die Interessen der Rüstungsindustrie sprechenden Abgeordneten für bare Münze genommen hat? Das wäre ein Armutszeugnis für die Dummheit und die Angst eines französischen Ministers, über das die ganze Welt hohnlachen müßte. Doch so einfältig kann dieser Minister unmöglich sein. Zu seinen elementarsten Fachkenntnissen muß schließlich doch auch das gehören, was jedes Kind in Deutschland weiß, daß Frankreich mit seinem Millionenheer, mit seiner Kriegsflotte, mit seinen Tanks, Bomben- und Giftgasgeschwadern,

MARCHIVUM

mit seinem Festungsgürtel von der belgischen Grenze bis zur Schweiz als die weitaus stärkste Militärmacht ganz Europas dasteht, daß wir Deutsche aber nicht einmal die Heeresstärke aufzuweisen haben, wie der französische Vasallenstaat Polen, daß wir keinen einzigen Tank, kein einziges Bombenflugzeug haben und die Herstellung von Giftgasen uns untersagt ist. Auch weiß schon ein jeder Schüler bei uns, daß wir bei unserer gefährlichen geographischen Lage fast völlig isoliert dastehen unter den Völkern Europas, daß dagegen Frankreich noch durch ein Netz von Bündnissen gestärkt ist und daß überhaupt schon durch den Vertrag von Locarno die Franzosen vor jedem Ueberfall durch Deutschland geschützt sind. Wer also unter solchen Umständen diesseits oder jenseits der deutschen Grenze trotzdem von einem „deutschen Angriffskrieg auf Frankreich" schwafelt, von einem „Plan, Paris in Flammen aufgehen zu lassen", ist entweder ein Narr oder ein Verbrecher.

Und wenn der Bericht unseres Pariser Vertreters davon spricht, daß es eine „Elite" von Generalstabsoffizieren, Gelehrten und hervorragenden Chemikern war, die sich an dieser Kundgebung von Psychopathen und bezahlten Agenten der Rüstungsindustrie beteiligten, so kann man überall in der Welt, wo man seine fünf gesunden Sinne noch beieinander hat, von einer solchen Elite nur mit Grauen möglichst weiten Abstand nehmen.

Daß es zu einer solchen Demonstration menschlicher Dummheit und Bosheit schon wenige Tage nach Abschluß der Genfer Völkerbundstagung, nach dem feierlichen Friedensmanifest Briands und im Zeichen der Abrüstungskonferenz kommen konnte, macht diese Kundgebung im Pariser Wagramsaal besonders tragisch. Die Rückwirkung auf Deutschland kann schließlich nicht ausbleiben. Eine weitere Vergiftung der Atmosphäre muß die Folge sein. Die Opposition wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, um die Verständigungspolitik des Reichskabinetts als „Illusionspolitik" hinzustellen und der Außenpolitik von Dr. Curtius neue Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Oder darf man hoffen, daß sich der „Friedensapostel" Briand und der Ministerpräsident Laval, der früher Sozialist war und jetzt parteilos sein soll, dazu aufraffen, jenen Verleumdern und Hetzern offen entgegenzutreten und der Wahrheit die Ehre zu geben? Größte Eile wäre dann notwendig, denn heute beginnt der Reichstag, vor dessen Forum auch die außenpolitischen Angelegenheiten zur Aussprache stehen.

H. A. Meißner.

Generalstreik in Havanna

Telegraphische Meldung

Newyork, 3. Febr.

Die Arbeiterorganisationen in Havanna (Cuba) haben, wie die Associated Preß meldet, beschlossen, mit dem heutigen Tage um 6 Uhr abends in den Generalstreik zu treten. Die Zeitungen haben angekündigt, daß sie ihr Erscheinen für einen Tag, vielleicht aber auch für längere Zeit, einstellen werden.

Der Streik wird mit der kürzlichen Aufhebung der verfassungsrechtlichen Garantien, mit der Unterdrückung zahlreicher Blätter, mit der Verhaftung von Studenten sowie mit anderen Maßnahmen der Regierung Machado begründet.

Die Grippe-Epidemie in Spanien

— **Paris**, 3. Febr. Havas meldet aus Madrid, daß im Januar 1931 in Madrid die Zahl der Sterbefälle um 781 höher lag als im Januar 1930. Diese Erhöhung der Sterblichkeitsziffer wird auf die in Madrid herrschende Grippe-Epidemie zurückgeführt.

*

* **Der Abg. Pfarrer Teutsch** vom Evangelischen Volksdienst hat wegen seiner Zugehörigkeit zum Reichstag das Mandat zum Badischen Landtag niedergelegt. Sein Nachfolger im Rondell wird Stadtoberrechnungsrat Kroenlein-Karlsruhe sein.

Im Zeichen des badischen Konkordats

Verantwortungsscheu der liberalen Parteien? - Steueranträge im Landtag

m. Karlsruhe, 3. Febr. (Eigener Drahtbericht.)

Der Feuereifer, mit dem sich der badische Landtag nach seiner Monatsendpause heute vormittag wieder an die Arbeit gemacht hatte, ermüdete sichtlich gegen Ende der Sitzung, als nach der 11. Morgenstunde der Haushaltsausschuß den Zentrumsmann Eggler zur Berichterstattung über nicht weniger als eineinhalb Dutzend Steueranträge vorschickte, die heute nachmittag zur Debatte stehen werden. Dagegen beanspruchte immerhin einiges Interesse der Sitzungsauftakt, dem die Einführung eines neuen Mitglieds des Hauses, des Karlsruher Stadtrats und Stadtoberrechnungsrates Kroenlein vom Evangelischen Volksdienst vorausgegangen war. Der Abg. Teutsch, Pfarrer in Leutershausen, hat den Staub des Rondells von den Füßen geschüttelt, um sich ganz seinem Reichstagsmandat zu widmen, und da sein eigentlicher Erbnachfolger, der Karlsruher Buchbinder Räuber, auf das Mandat verzichtete, kam Herr Kroenlein zur Abgeordnetenwürde. Ein Parteifreund machte die Honneurs und stellte Kroenlein, eine große, schlanke Erscheinung mit grauem Kurzhaar und Spitzbart, den Prominenten der Fraktionen vor. Als der parlamentarische Neuling dem Staatsparteiler Leers vorgestellt werden sollte, meinte dieser: „Wir kennen uns bereits." Diese Bekanntschaft stammt aus jener Zeit, da der damalige Landrat Leers den damaligen Bürgermeister von St. Georgen abfägen mußte.

Dann kam es wieder zu einem

Vorpostengefecht um das badische Konkordat,

das aber einen Verlauf nahm, der den bescheidensten parlamentarischen Künsten wenig entsprach. Anlaß hierzu gab ein kommunistischer Antrag, der dem Staatsministerium den Abschluß eines Konkordats oder ähnlichen Vertrags mit der katholischen Kirche ebenso von Verträgen oder Uebereinkommen mit der evangelischen Kirche oder anderen Religionsgesellschaften untersagt wissen will, weswegen auch alle dahin zielenden Verhandlungen sofort abzubrechen seien. Außerdem sucht der Antrag auf dem Umwege über das Staatsministerium die Reichsregierung scharf zu machen, alle Vorrechte der Kirche zu beseitigen und den kirchlichen Organisationen die Rechtsstellung privater Vereinigungen zu verleihen.

Der Zentrumsabg. Pfarrer Föhr berichtete über die Behandlung dieses Antrags im Haushaltsausschuß und stellte als Extrakt der Ausschußverhandlungen der vorigen Woche fest,

mit den Religionsgesellschaften seien noch keine Konkordatsverhandlungen eingeleitet, sondern deren Wünsche eingeholt worden,

so daß auch ein Abbruch solcher Verhandlungen nicht in Frage komme. Er berichtete auch, daß der kommunistische Antrag im Haushaltsausschuß mit zehn Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt worden sei, vermied es aber vorsichtigerweise, weiter aus der Schule zu plaudern. Diese Einstimmigkeit der Ablehnung wurde nämlich nur dadurch erzielt, daß Zentrum und Sozialdemokratie unter sich waren und nur Herr von Au von der Wirtschaftspartei diese Koalitionsfassade beeinträchtigte. Der Ausschußvorsitzende, Herr Rückert von den Sozialdemokraten, stellte damals — es war in der vorigen Woche — bei Behandlung des Konkordatsantrags fest: „Wir sind ja mit einer einzigen Ausnahme unter uns." Daß die anderen Ausschußmitglieder, insbesondere soweit sie der liberalen Arbeitsgemeinschaft angehören, nicht mehr anwesend waren, kam daher, daß im Zusammenhang mit den Anträgen zur Gebäudesondersteuer gegen Schluß der Sitzung nur noch Hausbesitzerswünsche zur Debatte standen. Kaum hatte sich die Tür des Ausschußzimmers hinter Volksparteilern und Staatsparteilern geschlossen, kramte man mit verdächtiger oder zum mindesten unverständlicher Eile flugs den Konkordatsantrag aus der Vorratsmappe und lehnte ihn ab, wobei es dem Wirtschaftsparteiler anheim gegeben war, sich der Stimme zu enthalten.

Es war notwendig, auf diese Vorgeschichte einzugehen, weil sonst das Wort des Kommunisten Bock angesichts der Stimmenthaltung von Volkspartei, Staatspartei, Wirtschafts- und Bauernpartei und Deutschnationalen im Plenum — diese Parteien hatten ihre Haltung mit einer kurzen Erklärung begründet — zu Recht bestanden hätte: „Liberalismus und Demokratie wollen nicht dafür und nicht dagegen sein und haben Angst vor der eigenen Courage." Gegen den kommunistischen Antrag hatten Zentrum, Sozialdemokraten, Evangelischer Volksdienst und Nationalsozialisten gestimmt. Die Sitzung wurde auf den Nachmittag vertagt.

Einer der Fälle des Nationalsozialisten Lenz, früher badischer Volksschullehrer, dann Landtags- und jetzt Reichstagsabgeordneter, wurde von den Nationalsozialisten in einem ihrer Anträge aufgerollt. Es wurde beantragt Lenz wieder in den Schuldienst einzustellen. Die überwiegende Mehrheit des Hauses widersprach der Wiedereinstellung des im November 1928 endgültig aus dem Schuldienst entlassenen Herrn Lenz.

Um ein Uhr vertagte sich nach 1½stündigem Bericht des Abg. Eggler der Landtag auf heute nachmittag vier Uhr.

Die pfälzische Presse dankt Legationsrat Knoch

Die Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse hat an Legationsrat Dr. Sigmund Knoch-München eine Dankeskundgebung gerichtet, in der es u. a. heißt:

„Die Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse, mit der Sie während der Besatzungsjahre 1918—1930 als Gesandtschaftsrat bei der Regierung der Pfalz und später als wirklicher Legationsrat beim Reichskommissariat für die besetzten rheinischen Gebiete in Koblenz im Abwehrkampfe allzeit treu verbunden waren, sagt Ihnen aufrichtigen Dank für die vorbildliche Zusammenarbeit, die Sie zwischen Behörden und Presse in diesen kampferfüllten Jahren gestalteten. Immer standen Sie bei uns, wenn die pfälzischen Zeitungen zu einem entscheidenden Schlage ausholten. Nicht nur Ihr mutiger Rat, sondern auch Ihre publizistische Tat haben mitgeholfen, um die fremden Bedrücker wieder einmal aus dem Lande hinauszubringen. Zu den Ehrungen, die Ihnen für Ihre allzeit vaterländische Haltung in Ihrem schweren Amte zuteil wurden, fügt die Bezirksarbeitsgemeinschaft der pfälzischen Presse die Versicherung besonderer Wertschätzung. Sie wird sich immer gern des treuen deutschen Kampfgeistes erinnern, in dem Sie mit uns verbunden waren. Wir werden immer Ihrer gedenken und wünschen Ihnen für die kommenden Zeiten ebensolche Erfolge, wie sie Ihnen beschieden waren im Kampfe um die Befreiung der deutschen Pfalz."

Letzte Meldungen

Wegen Raubmordes verhaftet

— **München**, 3. Febr. Die Kriminalpolizei hat gestern einen 19jährigen Wagen- und Karosseriebauer und einen 18jährigen Hilfsarbeiter aus München unter dem Verdacht verhaftet, in der Gravelottestraße die Metzgermeisterswitwe Karolina Franke ermordet und etwa 150 ℳ aus der Ladenkasse geraubt zu haben. Einer von ihnen legte noch in der Nacht ein umfassendes Geständnis ab. Seine Angaben bedürfen noch der Nachprüfung.

Die polnischen Vorstellungen im Falle Gruse

— **Warschau**, 3. Febr. Zum Fall Gruse veröffentlicht das Regierungsblatt „Gazeta Polska" folgende Mitteilung:

Die polnische Regierung hat ihrer Gesandtschaft in Berlin Auftrag gegeben, bei der Reichsregierung die Landung des deutschen Fliegers Hans Gruse zu erörtern und auf die Erregung in der öffentlichen Meinung Polens hinzuweisen, die durch die Ueberfliegung der polnischen Grenze durch einen deutschen Flieger hervorgerufen worden ist.

Polnischer Afrika-Rundflug

— **Warschau**, 3. Febr. Der polnische Fliegerhauptmann Skarzynski ist mit einem Beobachter zu einem Flug um Afrika gestartet. Der Flug soll in 44 Tagen durchgeführt werden. Die geplante Flugstrecke beträgt insgesamt rund 25 000 Kilometer. Wegen starken Nebels konnte Skarzynski die erste Etappe, die über die Karpathen nach Belgrad führen sollte, nicht zurücklegen. Er befindet sich gegenwärtig in Krakau. Der Weiterflug soll heute fortgesetzt werden.

Schweres Explosionsunglück in Honduras

— **Newyork**, 3. Febr. Nach einer Meldung der Associated Preß aus Tegucigalpa (Honduras) ereignete sich auf der neuen Automobilstraße von Tegucigalpa nach Danli, die erst gestern vom Präsidenten der Republik eingeweiht worden war, in der Nähe von Danli eine Dynamitexplosion. Fünf Personen wurden getötet, 17, darunter der Oberingenieur, wurden schwer verletzt.

Nähere Nachrichten über die Ursache des Unglücks liegen noch nicht vor.

Bekämpfung der Revolver„helden"

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 3. Febr.

Die Aktion, die gestern in Charlottenburg begonnen hat, um die Reichshauptstadt von den radikalen Pistolenschützen zu befreien, wird, wie die „B. Z." mitteilt, in größtem Maßstab auch in allen anderen Vierteln Berlins durchgeführt werden, in denen es in letzter Zeit zu offenen Straßenkämpfen gekommen ist. Der Polizeipräsident wird noch genaue Instruktionen über die Ausführung seiner Anordnungen geben. Vier gestern abend festgenommene Nationalsozialisten, die sich im Besitz von Waffen befunden haben, werden heute noch dem Schnellrichter vorgeführt werden.

— **Saarbrücken**, 3. Febr. Die Regierungskommission des Saargebiets hat die Verlängerung der Amtsdauer des Landesrats um ein weiteres Jahr beschlossen.

Vertreter der Verkehrsverwaltungen beim Reichskanzler

— **Berlin**, 3. Febr. Im Laufe des heutigen Vormittags empfing der Reichskanzler das Präsidium sowie den Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Verkehrsverwaltungen. Sie schilderten die bedrohlich gewordene große Notlage der Verbandsunternehmen, die vor allem durch zu hohe steuerliche Belastung und einen durch das Gesetz noch nicht ausreichend erfaßten Kraftfahrwettbewerb verursacht worden sei. Sie baten den Reichskanzler um Befreiung von der Beförderungssteuer sowie um eine alsbaldige gesetzliche Regelung des Kraftwagenverkehrs. Der Reichskanzler sagte Prüfung der Fragen zu.

*

* **Schiedsspruch im Buchdruckgewerbe.** Wie aus Berlin gedrahtet wird, ist im Buchdruckgewerbe ein Schiedsspruch gefällt worden, der den tariflichen Spitzenlohn, der bisher 58.50 ℳ betrug, bis zum 30. August auf 55 ℳ festlegt.

Von Reinhardts neuer Bühne

Reinhardt hat sein viertes Theater in eigener Direktion eröffnet, das Theater am Kurfürstendamm. Oskar Kaufmann hat es umgebaut, etwas vergrößert, die Bühne modernisiert und die spielerische Dekoration aus dem Zuschauerraum entfernt, so daß jetzt nur die Harmonie der Farben ihre Wirkung ausübt, das Gelb der Wände, das Rot der Vorhänge und Sessel und das schöne schwarze Holz des Bühnenrahmens. Man gab als Eröffnungsvorstellung das in Paris so überaus erfolgreiche Stück von Bourdet „Das schwache Geschlecht". Das schwache Geschlecht sind die Männer. Das Stück hat diese Veränderung in den Geschlechtern zum Inhalt. Es will eine Gesellschaftssatire sein. Es will an den verschiedensten Typen der Männer zeigen, wie sie heute nichts sind als der Spielball fraulicher Launen und Berechnungen. Eine arme, kluge und energische Mutter arbeitet nur daran, ihre Söhne unter Dach und Fach zu bringen. Der eine ist solide verheiratet. Der zweite ist ein Schwerenöter, die Frau untreu, er selbst untreu, aber schließlich schlägt die Ehe wieder zusammen. Der dritte ist ein wenig männliche Kokotte und wird an eine reiche Amerikanerin verkuppelt werden. Was früher die Sorge um die Töchter war, ist jetzt die um die Söhne. Eine Schwester dieser drei Brüder ist die einzige aus der Familie, die wirklich arbeitet. Männer in der Hand der Frauen wimmeln in allen Varianten durch das Stück. Der Mann, von den Frauen umworben, aber nicht geheiratet. Der Mann, der sich in höchster Not an ein älteres Weib verkauft. Männer, die von jungen Frauen zum Vergnügen geangelt werden. Alles Männer, die von den Frauen ins Leben gestellt sind und von ihnen ihr Schicksal diktiert bekommen, oft selbst von einer Zaghaftigkeit, die an das junge Mädchen vor fünfzig Jahren erinnert. Die Dinge, kreuz und quer gerichtet, spielen sich in einem Hotel ab, meist in einer großen Halle, die heute abend mit allen Effekten aufgebaut ist, in der Halle, wo die Leute so leicht aus- und eingehen. Ein Oberkellner, die einzig wirklich sympathische Figur des Dramas, ein weltweiser und stiller Mann, lenkt die Schicksale, teils auf Bestellung, teils aus eigener Einsicht und hat nur das bescheidene Wort im Mund: „Es ist nicht der Rede wert."

Gut gebaut ist das Stück nicht, es zerfließt in lauter parallelen Dialogen über die Männerliebeleien, von denen sogar einer zwischen der Mutter und der Zukunftsfrau des dritten Sohnes an Banalität unübertroffen ist. Es ist keine Entwicklung und Steigerung in der Szenenfolge, es geschieht sogar ein großer Fehler, daß nach dem turbulenten Hin und Her der Hotelhalle am Schluß des zweiten Aktes noch lauter langwierige Einzelszenen folgen, die jetzt ermüden müssen. Reinhardt als Regisseur hat es nicht leicht. Er kann nichts anderes tun, als die Ensemble-Bildungen, die sich zwischen den Personen ergeben, in seiner kunstvollen Art so zu steigern, daß sie eine Leidenschaft und Bewegung in das Stück bringen. Ein Muster seiner Kunst ist der Schluß des ersten Aktes, wo zwischen der wilden argentinischen Frau, einem noch wilderen Brasilianer und den Angehörigen der Familie sich ein exzentrischer Trubel entwickelt. Auch die große Hotelhalle wird ein Modell seiner Ensemblekunst, er erweitert sie zu einem ganzen Hotelleben, er schiebt die Personen von Tisch zu Tisch bunt durch ihre Schicksale, er belebt und entleert die Tische lebendig und schnell nach dem Rhythmus der Geschehnisse.

Im übrigen belebt er die ewigen Dialoge durch das beste Mittel, das er weiß, nämlich durch ausgezeichnete Schauspieler, die ihre starke Persönlichkeit in das schwache Stück werfen. Da ist die reizende und unglaublich gelenkige Eckersberg als Argentinierin, Curt Bois als übertemperamentvoller Brasilianer, Hermine Körner als festbegründete Mutter, Maria Bard als eifrige und lustige Modistin, die Koppenhöfer als männergierige Matrone, Gustav Waldau unvergeßlich als lenkender Oberkellner. Und noch viele neue Namen sind dabei, die Reinhardt mit bester Erziehung in den Betrieb des Dramas einstellt.

Seine Kunst bringt ein Stück zur Wirkung, das sonst nicht leicht das deutsche Publikum erobern könnte. Es würde uns sehr theoretisch vorkommen, sehr ideell und fremd. So aber wird es ein blendender Theaterabend, der hoffentlich dem neuen Hause das beste Glück bringt.

⊙ **Oberst Redl als Drama.** Der bekannte Schweizer Dramatiker Cäsar v. Arx hat den Fall Redl zum Thema seines neuesten Stückes „Opernball 13" gewählt.

⊙ **Neuwahlen für die Akademie der Wissenschaften Heidelberg.** Zu ordentlichen Mitgliedern der Akademie wurden gewählt: In der mathem.-naturwiss. Klasse die Professoren Dr. Meyerhof, Dr. Hausser und Dr. Kuhn, sämtlich an dem hiesigen neuen Kaiser-Wilhelm-Institut, in der philos.-histor. Klasse die Professoren an der hiesigen Universität Dr. Güntert (Sprachvergleichung) und Dr. von Salis (klassische Archäologie).

⊙ **Karlsruher Kunst, Musik, Theater.** Eine Kollektiv-Ausstellung von Christoph Voll sprengt den Rahmen der üblichen Kunstschau im „Karlsruher Kunstverein" vollständig. Was Voll an Plastik und Graphik bringt, muß im braven badischen Kunstleben als glatter Exzeß wirken. Das explosiv Naturalistische, grausam Realistische in der Wiedergabe nur erdschwerer, elendgebundener Gestalten läßt erstaunen und deprimiert aufs tiefste. Kein Lichtblick; nur krasse Niedrigkeit des Lebens in Baracken, Waisenhaus, in Sphären des Triebs. Allzu salopp die technische Ausführung — bei großem Können. Eine Verleimung und Stückelung der Eichenholzmaterie, wie man sie sonst nie erlebt. Katastrophal die seelische Wirkung der farbigen Plastiken, verheerend die Skelette eines Ecce Homo, eines Joseph. Das Ganze: interessante Großstadtversuche, unerquicklich . . . Der Konzertsaal brachte eine reizvolle Neuheit: die selten gespielte Gambe wurde von Folkmar Längin, Schüler Döbereiners und der Münchener Akademie, technisch virtuos gemeistert und in allen Vorzügen von Ton- und Stilwirkung vorgeführt. Der Mannheimer C. Stamitz lieferte dazu ein gediegenes Concerto, Haydn ein einprägsames Divertimento. Der Abend, ganz auf ältere Musik eingestellt, brachte bleibende Eindrücke: man sollte die Gambe öfters in solcher Beherrschung hören dürfen. . . Im Landestheater blieb eine Tell-Aufführung hinter der des Mannheimer Nationaltheaters in der geistigen und deklamatorischen Vertiefung stark zurück. Der Träger der Titelrolle, Paul Hierl, liebt offenbar Schillers Art nicht. Sein Tell blieb ohne Innenleben, seine Deklamation leer. Im übrigen wurde mächtig beschnitten, was blieb, war ein „Kurz-Tell". Man müßte auch heut, gerade heut, Schiller mit einiger Pietät, mindestens mit historischem Verstehen entgegentreten. Prz.

⊙ **„Doktor Lutz erscheint im Rundfunk.** Doktor Lutz, der Held, der in mehreren hunderttausend Bänden verbreiteten Polizeiromane von Otto Schwerin gibt jetzt auch ein Debüt im Rundfunk und zwar im Rahmen eines außerordentlich spannenden Kriminalsketchs unter dem Titel „Ueberfall". Die Ursendung erfolgt am Mittwoch, den 4. Februar, um 21 Uhr 5 Minuten über den Rundfunksender Wien. — Der Sender Wien hat den Sketch mit einem Preisausschreiben verbunden, und zwar soll der Hörer die Aufklärung der geheimnisvollen Begebenheit finden.

⊙ **Streit um Zuckmayers „Hauptmann von Cöpenick".** Der neue Zuckmayer, das Volksschauspiel der „Hauptmann von Cöpenick", das jetzt Reinhardt in einer seiner nächsten Aufführungen vorbereitet, hat bereits unter der Berliner Schauspielerschaft einen heftigen Streit entflammen lassen. Fritz Kortner, von dem die Initiative zur Bearbeitung des Stoffes stammt, hatte sich von dem Autor die schriftliche Zusicherung geben lassen, als Abfindung einer Beteiligung in der Berliner Uraufführung Regie zu führen. Die Reinhardt-Bühnen sind nicht gewillt, diese Verpflichtung anzuerkennen, um so mehr, als der Hauptdarsteller Werner Krauß sich geweigert hat, unter Kortners Regie zu spielen. Dabei gewinnt die Weigerung prinzipielle Bedeutung, als sie wieder einmal die so oft angeschnittene Frage der Schauspielerregie zur allgemeinen Erörterung zu stellen geeignet ist. Dabei ist zunächst festzustellen, daß die Mehrzahl der Schauspieler nicht auf dem Standpunkt von Werner Krauß, der jede Schauspielerregie ablehnt, stehen. Hoffentlich kann der Streit in einem bereits angestrebten Schiedsgerichtsverfahren beigelegt werden.

⊙ **Neue Theatergemeinschaften im Rheinland.** Der Oberbürgermeister von Düsseldorf hat einem Antrag auf Gemeinschaftsarbeit der städtischen Bühnen von Düsseldorf und Köln lebhaft zugestimmt und eine Theater-Planwirtschaft der beiden Städte, die in erster Linie im Austausch der Opernaufführungen besteht, für unbedingt notwendig erklärt. — Auch die neuerlichen Verhandlungen über eine Theatergemeinschaft Bochum — Duisburg — Hamborn finden durch die Stadtverordneten der Städte volle Unterstützung. Man hofft auf Grund dieser, nach vieler Mühe zustandegekommenen neuen Verträge eine Basis für positive Zusammenarbeit gefunden zu haben.

MARCHIVUM

Eine begrüßenswerte Verfügung

Der Koblenzer Regierungspräsident hat eine Verfügung erlassen, die hoffentlich über die örtliche Begrenzung hinaus in ganz Deutschland Nachahmung finden wird. Die Verschandelung der Landschaft durch Reklameschilder usw. hat überall solche Formen angenommen, daß ein behördliches Einschreiten hiergegen unbedingt erforderlich ist. Besonders erfreulich ist aber, daß man diesen Landschaftsschutz zuerst der Rheinlandschaft angedeihen läßt. Der Koblenzer Regierungspräsident hat verfügt, daß auf der Rheinstrecke von Koblenz bis an die Grenze seines Bezirks bei Rolandswerth alle Reklametafeln außerhalb der geschlossenen Ortschaften entfernt werden müssen. Selbst innerhalb der Ortschaften müssen alle aufdringlichen Schilder in Wegfall kommen. Erlaubt bleiben nur Hinweise auf Tankstellen, sofern sie in kleiner Ausführung gehalten sind.

Fußballspiel kann Unfug werden

Trotz aller Klagen behauptet der Unfug, innerhalb der Wohngebiete Fußball zu spielen, immer noch das Feld. Besonders die K-Plätze dürfen für sich beanspruchen, von morgens bis abends ungestörte Fußballgelegenheit zu bieten. Die Passanten erhalten dafür ein Aequivalent in beschmutzten Kleidern, denn der Fußball ist nicht wählerisch, wenn er das durch Steine oder andere Dinge improvisierte Tor sucht. Gestern nachmittag hatte man im Verwaltungsgebäude des städtischen Gaswerks Ursache, sich über das wilde Fußballspielen aufzuregen. Einer der halbwüchsigen Spieler verfügte über einen allzu kräftigen „Schlag", wodurch sein siegbringendes Tor mit unangenehmen Begleiterscheinungen verknüpft war. Der Ball landete nämlich mit ziemlichem Getöse durch Scheiben in einem Büroraum und hinterließ dort seine schmutzigen Spuren. Die Uebeltäter zogen es vor, sich durch die Flucht einem Strafzettel und der Wiedergutmachung zu entziehen. Der Vorfall war aber nicht dazu angetan, die andern Fußballgruppen im Spiel zu unterbrechen. Lustig wurde weitergekickt und wird es fernerhin werden bis ... die Polizei ihre besondere Aufmerksamkeit dem störenden Treiben widmet. Bis jetzt ist davon leider noch nichts zu merken.

*

* **Sonderzug-Besteller erhalten Freikarten.** Die Reichsbahn hat eine bemerkenswerte Neuerung getroffen: Die Besteller von Gesellschaftssonderzügen (Vereine, MER und private Reisebüros und sonstige Veranstalter von Sonderzugsfahrten) erhalten in Zukunft für je 100 gekaufte ganze Fahrkarten 2 Sonderzugkarten, bei Abnahme von mehr als 500 ganzen Fahrkarten für je weitere 100 ganze Fahrkarten 3 Sonderzugkarten ohne Bezahlung für die im Sonderzug geführte niedrigste Wagenklasse und für die Strecke, für die die Mehrzahl der Fahrkarten verkauft worden ist. Angefangene 100 werden hierbei als voll angesetzt. Je 2 Fahrkarten zum halben Preise werden als eine ganze Fahrkarte gerechnet.

* **Vom Starkstrom getötet.** Gestern vormittag ist in Neckarau der beim Großkraftwerk beschäftigt gewesene 28 Jahre alte ledige Elektromonteur Paul Winter aus Ravensburg bei Arbeiten am Generator einer Trennschalterzelle mit der 5000-Voltspannung in Berührung gekommen und auf der Stelle getötet worden.

* **Schwerer Sturz vom Motorrad.** An der Kreuzung Augusta-Anlage und Otto Beckstraße wurde gestern Abend ein 81 Jahre alter Taglöhner beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem 82 Jahre alten Motorradfahrer angefahren. Der Taglöhner, der eine leichte Verletzung am Hinterkopf erlitt, konnte nach Anlegung eines Notverbandes im Allg. Krankenhaus wieder entlassen werden. Der Motorradfahrer, der an der Unfallstelle bewußtlos liegen blieb, zog sich eine erhebliche Kopfverletzung und einen Schlüsselbeinbruch links zu. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

* **Das Fest der silbernen Hochzeit** feiert heute Buchhalter Johann Gleißner mit seiner Gattin Sophie geb. Seniner, Waldhofstraße 188.

Wintersport im Odenwald

Wo ist gegenwärtig die beste Sportmöglichkeit?

Recht widersprechend lauteten die Berichte der am Sonntag abend zurückkehrenden Wintersportler über die Sportmöglichkeiten im Odenwald. Die einen wußten von schönen Skibahnen und ausreichender Schneedecke zu erzählen, während die anderen angeblich überhaupt keinen oder nur ganz wenigen Schnee angetroffen haben wollten. Diesen letzteren Berichten konnte man allerdings sehr wenig Glauben schenken, da gegenteilige Meldungen in größerer Zahl vorlagen. Immerhin machten die Widersprüche stutzig. Wir beschlossen deshalb kurzerhand, der Sache auf den Grund zu gehen. Da auch Vorwürfe gegen die Schneeberichterstattung laut wurden — in der Samstag Abendausgabe der NMZ. wurde für die Tromm eine Schneehöhe von 20—30 Zentimeter angegeben — war diese Informationsreise notwendig. Man konnte es nicht begreifen, daß die stets mit größter Gewissenhaftigkeit erfolgenden Meldungen dieses Mal unrichtig durchgegeben worden sein sollten.

Als man bei Tagesanbruch in Weinheim in den Odenwaldzug stieg, war nirgends auf den Bergen etwas von Schnee zu sehen.

Selbst die höheren Erhebungen lagen grau in grau. Im Weschnitztal das gleiche Bild und in Mörlenbach immer noch keine Aenderung. Da stiegen allmählich doch Bedenken auf, denn in früheren Jahren fand man wenigstens in Mörlenbach die ersten Schneespuren, selbst dann, wenn in der Ebene vom Winter nichts zu merken war. Von der Station Weiher aus glaubte man in höheren Lagen einen weißen Schimmer zu entdecken. Wieder vergehen fünf Minuten Bahnfahrt, ehe man wirklich die ersten Schneeflächen entdeckt. Kleine unscheinbare Reste sind es, die in Ackerfurchen an den Nordhängen vom Tauwetter verschont geblieben sind. Kurz vor der Station Kreidach findet man größere weiße Flächen, doch überall schaut das dunkle Erdreich hervor. Man ist ein wenig verstimmt, denn es ist keine Annehmlichkeit, die Ski spazieren tragen zu müssen.

Beim Aussteigen in Kreidach trifft man auf etwas, das man als Schnee bezeichnen könnte. Es ist wirklich Schnee, durch die nächtliche Ausstrahlung hart gefroren. Man könnte auch auf der Straße nach der Kreidacher Höhe die Ski anschnallen, denn die Schneelage zu beiden Seiten der Straße ist ausreichend. In der Straßenmitte aber ist alles schneefrei und auch die angrenzenden Hänge sehen gar nicht vertrauenerweckend aus. Bis zur Kreidacher Höhe das gleiche Bild. Man nimmt sich schon im stillen vor, dem, der die falsche Meldung durchgegeben hat, gehörig die Meinung zu sagen. Immer höher führt der Weg, an Wiesen und Aeckern vorbei.

Immer besser wird die Schneedecke.

Schon trifft man auf einzelne Hänge, die ganz zugeschneit sind und nur ganz vereinzelt noch die Erdschollen hervorschauen lassen. Man schnallt die Ski an, versucht einen kleinen Rutscher über den leicht verharschten Hang und ist erfreut, daß es überhaupt rutscht. Man ist ja so bescheiden geworden. Durch den Wald hindurch muß man seine Bretter wieder tragen, denn auf dem vereisten Waldboden geht es nicht anders vorwärts. Bald rutscht es wieder und je höher man hinauf kommt, je besser geht es. Die Nordhänge tragen jetzt eine zusammenhängende Schneedecke, die immer mehr an Mächtigkeit gewinnt. Als man den höchsten Höhenrücken der Tromm erklommen hat, ist man wirklich mitten drin im Winter. Niedere Tännchen tragen eine dicke Schneehaube. Beim näheren Zusehen zeigt sich, daß auf dem etwa 30 Zentimeter hohen verharschten Altschnee eine feine Schicht Pulverschnee liegt. Da hat man rasch die Alltagssorgen vergessen und freut sich, daß man die Skifahrt überhaupt unternommen hat.

Der große Uebungshang auf der Tromm ist in sehr gutem Zustande.

Es läuft sich tadellos. Weit und breit ist kein Mensch zu sehen. Tiefe Ruhe ringsum. Der zerfurchte, mit „Badewannen" durchsetzte Hang zeugt aber davon, daß am Tage zuvor ein stärkerer Betrieb geherrscht haben muß. Diese Bestätigung wird einem nachher im gemütlichen Gasthause auf der Tromm gegeben. Der Ansturm der „Brettelhupfer" war am Sonntag so stark wie noch nie. Aus allen Himmelsrichtungen waren sie nach der Tromm geströmt, da dieser Höhenrücken die beste Schneelage des Odenwaldes aufzuweisen hatte. Die Bahnverwaltung, die vormittags den Wintersportsonderzug von hier nach Wahlen nicht gefahren hatte, mußte diesen Zug abends verkehren lassen, um den Rücktransport der Sportler überhaupt zu ermöglichen. Schon daraus geht hervor, welch großen Anteil Mannheim am sonntäglichen Wintersport auf der Tromm hatte.

Der Rückweg führte über den anderen Höhenzug nach Waldmichelbach.

Auf der Höhe war überall der Schnee gleichgut. Ein Blick in das Tal zeigte, daß nur auf der Tromm das Skilaufen und stellenweise auch das Rodeln möglich ist. Tiefer liegende Hänge sind überall schneefrei oder ganz lückenhaft mit Schnee bedeckt. Die Mittagswärme hatte allerdings auch auf der Höhe den Schnee etwas weich gemacht. Man hatte nur den einen Wunsch, daß die Skibahn möglichst bis ins Tal hinab reiche. Je tiefer man kam, je vorsichtiger mußte man fahren. Auf den Aeckern kamen in größerem Maße die Ackerschollen wieder durch und nur auf den stark verwehten Wegen konnte man ohne besondere Vorsicht abwärts gleiten. Es fing ganz leicht zu schneien an. Ein stärkerer Schneefall wird notwendig sein, um auch in tieferen Lagen die zusammenhängende Schneedecke zu schaffen, wie sie auf der Höhe der Tromm anzutreffen ist. Bis kurz vor Waldmichelbach konnte man mit den Brettern abfahren. Dann aber war es Schluß, da auch der Weg eine lückenhafte Schneedecke aufzuweisen hatte. Man zog es vor, die Skier zu tragen und die Laufflächen zu schonen, die ja von einem Rutsch auf dem blanken Boden nicht besser werden.

Das Ergebnis dieser Skifahrt ist schnell zusammengefaßt:

Die Schneeberichte der NMZ sind durchaus zuverlässig.

Wenn einige Skifahrer am Sonntag auf anderen Höhen den Schnee gesucht haben, dann darf diese Schneelosigkeit nicht verallgemeinert werden. Die Tromm hatte Schnee. Das werden alle die bestätigen können, die am Sonntag sich dort oben sportlich betätigten. Die Tromm hat auch heute noch Schnee und wenn die Temperaturen nicht noch mehr ansteigen, wird man nach wie vor Wintersport auf der Tromm haben. *S.*

Film-Rundschau

Gloria

In dem Lustspiel „Die verschwundene Frau" soll ein Hund vergiftet werden, da dieses Tier den ehelichen Frieden stört. Von der geplanten Tat bekommen Unbeteiligte in irreführender Form Kenntnis und da die Frau des Hauses spurlos verschwunden ist, verhaftet man den Hundefreund wegen Ermordung der eigenen Frau. Bis zum happy end gibt es natürlich noch recht tolle Verwechslungen, an denen Harry Halm und Mary Kid und ein rasserreiner Bulldogge beteiligt sind.

Der zweite Film „Die Wüstenpatrouille" ist eine recht traurige Angelegenheit, denn der Film ist erst zu Ende als alle Beteiligten gefallen sind.

Auf der Bühne singt Rita Oswald Chansons und Schlager und Tonfilmen.

* **Senkung der Umlage der Gebäudeversicherungsanstalt.** Die staatliche Gebäudeversicherungsanstalt hat beschlossen, die Umlage für 1930 um einen Pfg. auf 15 Pfg. herabzusetzen. Die Umlage gelangt 1931 zur Erhebung.

Die Ost-Westfluglinie

* Karlsruhe, 2. Febr.

Im Großen Saal der Handelskammer Karlsruhe fand heute abend eine Versammlung von Vertretern der Verkehrs- und Wirtschaftsorganisationen der badischen Landeshauptstadt und ihrer Umgebung statt. Nach einem eingehenden Referat des Verkehrsdirektors Lacher wurde einmütig eine Entschließung gefaßt, die sofort an den Reichskanzler, das Reichsverkehrsministerium, die badische, württembergische und bayerische Regierung und die Deutsche Lufthansa abgehen soll. Darin wird aufs schärfste Protest erhoben gegen die von Bayern beantragte Umlegung der internationalen Fluglinie 52 München—Stuttgart—Karlsruhe—Saarbrücken über die Städte Mannheim-Ludwigshafen unter Aufhebung der seitherigen Zwischenlandung in Karlsruhe. Von der Reichsregierung und den Regierungen der Länder Württemberg und Bayern wird erwartet, daß sie sich zu einem solchen, die Interessen Karlsruhes und weiter Kreise Mittelbadens schwer schädigenden Schritte, zu dem ein sachlicher Grund nicht vorliege, nicht entschließen, sondern es bei der jetzigen Führung der Linie 52 belassen. Die Organisationsvertreter danken dabei der badischen Regierung und der Stadt Karlsruhe für ihr seitheriges energisches Eintreten für die unveränderte Erhaltung der Linie.

Veranstaltungen

Künstlerfest „Vorhang — auf!"

Der Mannheimer Graphiker Kiefel lüftet soeben mit einem feinen, farbigen Prospekt den Vorhang des Mannheimer Künstlerfestes 1931. Wir erfahren, daß das Fest von den Mitgliedern des Nationaltheaters veranstaltet wird und unter der Leitung der Herren Haudenreißer, Landory und Janson steht. Der Reinerlös ist zugunsten der Wohlfahrtskassen der Bühnengenossenschaft.

Zum Künstlerfest „Vorhang — auf!" treffen sich Bühnenkünstler, Musiker, Maler, Bildhauer, Schriftsteller mit ihren Freunden und Bekannten aus Mannheim-Ludwigshafen und Umgebung. Ein Wettbewerb um die originellste Darstellung von „Gestalten oder Motiven aus der Theaterwelt" soll die Phantasie beflügeln, soll das bunte Fastnachtstreiben bereichern.

*

* **Apollotheater.** Anmeldungen zur Mitwirkung bei der am Montag, 16. Februar stattfindenden Dilettanten-Vorstellung, die diesmal so durchgeführt wird, daß die Auftretenden unbedingt zur Darbietung ihrer Nummer gelangen, sind sofort an das Büro des Apollotheaters zu richten. — Aus der letztjährigen Dilettantenvorstellung hat die Nummer von Jobel inzwischen ihren Weg gemacht und in den größten Deutschen Varietees beifällige Aufnahme gefunden.

Ueber Stuhlverstopfung und Abführmittel.

Eine Veröffentlichung in der ärztlichen Fachpresse (Dezember 1930) von Dr. med. S. Haase, Berlin.

Gewiß ist es bei der Behandlung der Stuhlverstopfung dringend erforderlich, zuerst die Grundkrankheit zu erfassen und das ursächliche Moment zu beseitigen, sei es, daß dieses in falscher Lebensweise, mangelhafter Diätetik, organischen Erkrankungen usw. besteht. Andererseits ist es vor allem wichtig, durch ein richtig ausgewähltes und vernünftig angewandtes Abführmittel regelmäßige, weiche Stühle zu erzielen und den Darm optimal (möglichst ausgiebig) zu entleeren. Und da kam es mir darauf an, unter der Legion der Abführmittel eines auszuwählen, das erstens völlig unschädlich, zweitens durchaus zuverlässig war und drittens so wirkte, daß es den vorhandenen Zustand nach Aussetzen nicht noch verschlimmerte. So bin ich im Laufe der jahrelangen Versuche mit den verschiedensten Mitteln zu den altbewährten, in jeder Apotheke erhältlichen Schweizerpillen des Apothekers Richard Brandt zurückgekommen. Sie haben vor allem den Vorzug, daß sie frei von allen Chemikalien sind und nur rein pflanzliche Stoffe enthalten. In den meisten Fällen kommt man mit 1 bis 2 Pillen, die am besten abends vor dem Schlafengehen genommen werden, aus. Die Nachtruhe wird hierbei keineswegs gestört, und am nächsten Morgen erfolgt ein ausgiebiger breiiger Stuhlgang ohne Schmerzen und ohne irgendeine unerwünschte Nebenerscheinung wie: plötzlicher Drang, Bauchkneifen, wässerige Entleerung etc. Eine Gewöhnung tritt nicht ein.

RHEINISCHE FARBENFABRIK MANNHEIM

ROMAN VON HEINR. ZECKENDORF • NACHDRUCK VERBOTEN

15

An der Wand zeigte ein mächtiger farbiger Plan die in Aussicht genommene Anlage in übersichtlicher Zeichnung. Ein plastisches Modell, das mit Straßenzügen, Plätzen, Gärten auf dem Tisch aufgebaut war, sollte die Vorstellung sinnlich verdeutlichen. Rechts und links davon in größerem Maßstabe ein vollkommenes Abbild der Haustype, bis in die kleinste Einzelheit äußere und innere Ausgestaltung zeigend. Der entwerfende Architekt hielt einen kurzen, erläuternden Vortrag, dann erst nahm Lutz das Wort:

„Was ich Ihnen zu sagen habe, meine Herren, ist unpolitisch. Legen Sie meine Worte nicht auf die Goldwage und betrachten Sie sie nicht vom Parteistandpunkt. Entweder Sie fühlen, was ich meine oder wir werden uns eben nicht verstehen."

Er entwickelte mit einer Klarheit, die dem einfachsten Hirn verständlich war, seinen Gedankengang. Das sollte der Anfang sein einer weitgreifenden Fürsorge für alle Menschen, die am mächtigen Bau der Teilchwerke tätig waren. Dieser Anfang sollte so rasch als möglich überall, wo sich Unternehmungen des Konzerns befanden, Fortsetzung erfahren. Die Umwälzung der wirtschaftlichen Verhältnisse habe eine breite, bürgerliche Schicht proletarisiert. Hier ist das Umgekehrte zum Ziel genommen: Verbürgerlichung der proletarischen Masse.

„Verbürgerlichung nicht im politischen Sinn. Nicht Ihr Wahlzettel soll beeinflußt werden. Nennen Sie es verbesserte Lebenshaltung oder wie Sie mögen. Ich spreche zu Ihnen so offen, wie ich zu Mitarbeitern am Biertisch sprechen würde. Es ist Unsinn, daß der Arbeiter, wenn er die Maschine verlassen hat, mit schmutzigen Fingernägeln herumlaufen muß —" unwillkürlich rutschten Hände, die vorher auf der Tischplatte lagen, zögernd herunter auf die Knie — „es ist Unsinn, daß der Arbeiter ohne Kragen herumläuft, wenn alle anderen Menschen einen tragen, Unsinn, wenn er sich anders kleidet, anders benimmt, anders spricht als die sogenannten „besseren Kreise". Streiten Sie es nicht ab, die Mehrzahl Ihrer Kameraden fühlt sich unbehaglich, hat ein Gefühl der Unsicherheit, des Abgesondertseins, wenn er zufällig in ein Lokal kommt, in dem andere Menschen als seine Arbeitsgenossen verkehren. Das meine ich mit Verbürgerlichung. Der Arbeiter darf weder äußerlich noch innerlich das Gefühl des Abstandes gegenüber anderen Berufsständen besitzen. Millionen Arbeiter treiben Sport wie die bürgerlichen Kreise, sind auf dem Sportplatz ebenbürtige, gleichberechtigte Gegner. Tausende von ihnen haben geistige Interessen, lesen, sammeln, bilden sich fort auf allen Gebieten. Die inneren Werte, die in unserer Arbeiterschaft stecken, müssen sich auch in der äußeren Lebensform ausdrücken."

„Höhere Löhne", rief eine Stimme vom anderen Ende des Tisches.

„Wenn wir ein paar tausend Menschen billigere, bessere, gesündere Wohnungen verschaffen, so bedeutet das höheren Lohn", klatschte dem Zwischenrufer sofort die Antwort zurück. „Und wenn Sie das nicht verstehen, so fragen Sie Ihre Kameraden, die mit Weib und drei, vier Kindern in einem schmutzigen, dumpfen Hinterhaus in Küche und Kammer hausen. Bei der Wohnung muß es beginnen. Aus der Schlafstelle muß ein Heim werden mit Sonne, Bad, Bequemlichkeit, wenn das gezüchtet werden soll, was ich erstrebe: der bürgerliche, mehr noch, der aristokratische Arbeiter."

Schräg gegenüber von Lutz stand einer auf. Groß, mit breiten Turnerschultern und einem kleinen, fanatischen Kopf. Der geborene Versammlungsredner. Er machte ohne Scheu eine weit ausholende Armbewegung und öffnete den Mund mit den starken, gelben Zähnen:

„Wir Arbeiter verlangen unseren Anteil am Ertrag unserer Arbeit. Unser Schweiß, unser Blut —"

Lutz stand auf und faßte den Gegner mit einem verwirrenden Blick ins Auge. Er schnitt dem Redner kurz ins Wort und vollendete dessen Satz:

„— klebt am Reichtum der herrschenden Klasse. Stimmt's? Den Leitartikel haben wir alle schon gelesen. Ich habe Ihnen erklärt, warum wir Häuser bauen wollen, und Sie antworten mir, daß die Wirtschaftsordnung verkehrt ist. Wenn's Ihnen Spaß macht, gebe ich Ihnen sogar recht. Na und? Was wollen Sie damit jetzt?"

Sie standen sich gegenüber. Beide gleich groß, dunkel, die Augen fest aufeinandergerichtet.

„Ich dachte, man darf hier frei reden."

„Wenn's zur Sache gehört, gewiß. Was wünschen Sie?"

„Wir Arbeiter fordern Beteiligung."

„Gemacht. Mit wieviel wollen Sie sich beteiligen? Wir brauchen in der nächsten Zeit ohnehin dreißig Millionen."

Einige lachten.

„Dann wird eben eine Anleihe aufgenommen. Das tun andere auch."

„Und Sie werden Wechsel unterschreiben, nicht? Lindemann, reden Sie hier doch keinen Mumpitz, wir sind in keiner Wahlversammlung. Wollen Sie behaupten, daß gute Wohnungen falsch und schlechte Wohnungen richtig sind? Na also. Daß es soziales Unrecht gibt, wissen wir alle. Dazu brauchten Sie nicht herzukommen. Aber wir wollen versuchen, in unserem Kreis mit unseren Mitteln zu mildern. Wenn Sie mithelfen wollen, ist's gut, wenn nicht, wird's ohne Sie gehen."

Der Arbeiter setzte sich zögernd. Ein anderer, älterer stand auf.

„Ich wollte bloß mal fragen, welche Arbeiter die Wohnungen erhalten sollen?"

„Vorläufig nur verheiratete. Zuerst die kinderreichen und die, die besonders schlechte Wohnungen haben. Wissen Sie einen besseren Vorschlag?"

Im Handumdrehen entwickelte sich eine lebhafte Aussprache, ob die Dienstjahre im Werk berücksichtigt werden sollen. Auf einmal waren die meisten mit Feuereifer dabei. Einer bemängelte die Einrichtung der Küche. Mit ein paar geschickten Strichen zeichnete er den Grundriß auf den Block. Das Bett paßte einem anderen nicht. Es sei zu breit und nehme zu viel Platz weg. Sofort wußte ein erfinderischer Kopf einen Ausweg. Ein einfaches Bett, das durch einen Handgriff in ein Doppelbett verwandelt werden konnte. Und zeigte auch gleich, wie das Bett gebaut sein müsse. Es war erstaunlich, welche Fülle von Gedanken in diesen Köpfen steckte, wenn sie sich erwärmten. Hundert sachliche Fragen mußte der Architekt beantworten. Mit einer Fülle neuer Anregungen ging man auseinander.

Am Abend noch brachte eine radikale Zeitung einen scharfen Angriff. Kein klassenbewußter Arbeiter dürfe diese Häuser beziehen. Kein Almosen, nur Recht fordere man. Unbequemen Fragen weiche der junge Herr aus. Das war Lindemanns Berichterstattung. Die gemäßigteren Arbeiterblätter verhielten sich teils zurückhaltend, teils wohlwollend. Neue Besen kehrten gut. Man müsse abwarten. Lutz lachte.

Er fuhr abends mit seinem Wagen nach Heidelberg hinüber, um sich mit Hilde zu treffen. Er fragte sich selbst, ob er in sie verliebt sei. Verliebt? Er glaubte es nicht, aber ihre Gegenwart war ihm angenehm. Sie wäre nicht seine erste Liebe gewesen, er war kein Asket und ganz anders als sein Vater geartet. Keiner, der erobert und umworben werden mußte, sondern ein hitzig Nehmender. Als Student und später hatte er einige kurze, überaus heftige Erlebnisse gehabt, die alle nach kurzer Zeit mit einer Enttäuschung von seiner Seite endeten. Nicht daß er bei einer Frau besondere Klugheit oder Bildung suchte, aber ein starkes Echo, Reibfläche, an der er sich entzündete, keine, die sein Feuer, seinen Schwung mit Plattheit dämmte, sondern anfachte durch —, ja, durch nichts anderes als einfach dadurch, daß sie da war.

Hilde winkte schon von fern.

„Allein?"

„Papa befindet sich in zarten Banden, die Tissowitz hat ihn erwischt. Er war ganz entsetzt, als er ihr in die Arme lief. Ich glaube, sie sind nach der Molkenkur."

„Also fahren wir nach Neckargemünd."

Der Motor sprang surrend wieder an. Lutz kannte jeden Stein in der Gegend. Er wußte ein kleines Gartenlokal, das ziemlich hoch lag und von dem man einen guten Blick auf den Fluß, auf Berge und Wälder hatte.

„Also du bleibst in Heidelberg?"

„Ja, aber ich wollte erst mit Semesteranfang herkommen. Plötzlich erklärte Papa, daß er jetzt schon hierbleiben will, und ich dürfte auch nicht fort. Ich möchte nur wissen, was ihn hier hält."

„Ist's dir leid, Hilde? Ich bin ganz froh, daß du hier bist."

„Lutz, rede keine Albernheiten. Wenn du mir den Hof machst, muß ich lachen. Das steht dir nicht."

„Ich denke nicht daran. Ich bin kein Schwärmer. Ich glaube, wenn ich liebe, greife ich zu, ohne viel zu fragen." (Fortsetzung folgt)

Erst Maxau oder Speyer?

Die Frage des Rheinbrückenbaues immer noch nicht geklärt

* Speyer, 3. Febr.

Nachdem der Rheinbrückenbau in Mannheim-Ludwigshafen immer rascher vorwärts schreitet, wird die Frage des Baues der zweiten und dritten Rheinbrücke bei Maxau-Maximiliansau und Speyer wieder besonders lebhaft erörtert. Im Jahre 1931, so wurde erst mitgeteilt, soll mit dem Bau der Maxauer, 1932 mit dem Bau der Speyerer Brücke begonnen werden. In der jüngsten Vollversammlung der Karlsruher Handelskammer wurden beide Projekte besprochen und mit Bedauern festgestellt, daß das Maxauer Projekt immer noch nicht in ein sichtbares Stadium der Verwirklichung getreten sei. Man will nunmehr bei den zuständigen Regierungs- und Verwaltungsstellen in Reich und Land vorstellig werden, um den Plan endlich seiner Verwirklichung näherzubringen.

Unterrichtete Fachkreise wollen nun wissen, . . es immer noch nicht feststehende Tatsache sei, daß die Maxauer Brücke vor der Speyerer gebaut werde. Insbesondere sollen

Geländeschwierigkeiten und Geldfragen

dabei eine Rolle spielen. Während Speyer, so wird mitgeteilt, Hochufer habe, die für den Brückenbau günstig liegen, seien die Rheinufer bei Maxau und Maximiliansau flach, ein Umstand, durch den der Bau sehr erschwert werde. Ehe mit dem Bau der Maxauer Brücke begonnen werden könne, müßten die Ufer und der Bahndamm von Wörth bis Knielingen, also auf einer Strecke von über sechs Kilometer, aufgeschüttet werden.

Das sei, so heißt es, technisch ungeheuer schwierig und verteuere den Bau ganz besonders. Das Maxauer Projekt sei allein so teuer wie die Mannheim-Ludwigshafener und Speyerer Brücke zusammengenommen. Da bei der Reichsbahn und den anderen am Bau beteiligten Stellen die Geldmittel spärlicher fließen als je, müßte der billigere Plan, also Speyer, vorgezogen werden. Dies umso mehr, als beide Brücken in ihrer wirtschaftlichen Bedeutung gleich wichtig seien; zudem sei anzunehmen, daß sich die allgemeine Wirtschaftslage bis zum Jahre 1932 derart gebessert habe, daß dann ohne Bedenken an die Verwirklichung des größeren und teueren Projektes geschritten werden könne. Die Bauzeit in Speyer, so heißt es noch, betrage kaum die Hälfte der Zeit, die bei Maxau benötigt werde.

Ob man sich in den zuständigen Regierungs- und Verwaltungsstellen in Reich und Land mit diesen von prominenten Fachkreisen geäußerten Meinungen identisch erklärt, steht noch nicht fest. pp.

Eine Schwindel-G.m.b.H. unschädlich gemacht

* Frankfurt a. M., 3. Februar

Bei verschiedenen badischen und pfälzischen Staatsanwaltschaften sind in den jüngsten Tagen Anzeigen über das Geschäftsgebaren einer Frankfurter Baugenossenschaft eingegangen. Am Donnerstag wurden darum die geschäftlichen Unterlagen des Unternehmens durch die Kriminalpolizei in Frankfurt beschlagnahmt und am gestrigen Freitag nachmittag wurden die beiden Geschäftsführer verhaftet.

Diese Baugesellschaft, die in Frankfurt ansässig war und in allen größeren badischen und pfälzischen Städten Vertreter hatte, warb ihre Kunden durch persönliches Vorsprechen ihrer Ortsvertreter. Die Beschaffung der von den Geldsuchenden gewünschten Summen wurde abhängig gemacht von einem Vorschuß für Verwaltungsunkosten, der sich nach der Höhe der geforderten Beträge richtete. Die Vorschüsse wurden in den meisten Fällen, eingezahlt, dagegen nicht die Baugelder, da die Genossenschaft, wie die ersten Untersuchungen ergaben, nicht über die nötigen Mittel verfügte.

Die abverlangten Vorschüsse und Provisionsbeträge beliefen sich je nach der Höhe der geforderten Hypothekensumme und je nach der Geschicklichkeit der „Ortsvertreter" auf Hunderte von Mark. Eine Reihe von Baugelder- und Hypothekensuchenden, meist aus den Kreisen der Arbeiter und des kleinen Mittelstandes, bekundete infolge der vielsagenden Versprechungen ein großes Interesse für die Gelder dieser G. m. b. H. Als nun die versprochenen Summen ausblieben, verständigten verschiedene Interessenten die Polizei. Diese hat nun festgestellt, daß die G. m. b. H. fast in allen größeren Orten wie in Mainz, Wiesbaden, Darmstadt, Mannheim, Ludwigshafen, Karlsruhe usw. Interessenten gefunden hatten, die empfindlich geschädigt wurden, weil auf die Kreditversprechungen hin ein Teil der Kundschaft bereits Bauten unternommen hatte und nunmehr gezwungen ist, diese Bauten einzustellen. Die beiden Geschäftsführer vollführten ihre betrügerischen Manipulationen mit den unzulänglichsten Mitteln. Die Staatsanwaltschaft in Frankfurt hat nunmehr ein Ermittlungsverfahren wegen Betrugs in verschiedenen Fällen gegen die Geschäftsführer eingeleitet.

Aus Baden

Zur großen Armee

gg. Nußloch, 2. Febr. Gestern Nachmittag wurde unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft der im Alter von nahezu 82 Jahren verstorbene Waldhüter a. D. August Herb zu Grabe getragen. Der Militärverein, der Gesangverein „Sängerbund" und 20 Forstschutzbeamten aus dem Forstamtsbezirk Wiesloch gaben dem Verstorbenen das letzte Geleite und ließen durch Sparkassenvorstand Georg Pfister, durch Bürgermeister Baust und einem auswärtigen Forstbeamten Kränze niederlegen. Der Militärverein ehrte außerdem sein langjähriges treues Mitglied als Kriegsteilnehmer von 1870/71 durch Abgabe von drei Ehrensalven. Nach diesem Todesfall leben in Nußloch noch drei Veteranen aus dem deutschen Einigungskrieg.

*

* Schriesheim, 3. Febr. Am 22. Februar feiert der Landwirt Georg Ullrich in Schriesheim und dessen Ehefrau Anna Maria Helene geborene Gärtner im Kreise ihrer Angehörigen das seltene Fest der Goldenen Hochzeit. Die Eheleute Ullrich sind noch ziemlich rüstig und können ihren Arbeiten noch beavrstehen. — Wie schon gemeldet, wurde Pfarrer Kamm aus Schriesheim in der gleichen Eigenschaft nach Sindolsheim (Osterburken) versetzt. Pfarrer Kamm wird noch im Laufe dieser Woche unseren Ort verlassen. Die Gemeinde verliert in ihm ein eifriges und pflichtgetreues Mitglied der Kommission für Fürsorge und Schule.

* Weingarten, 3. Febr. Der seit zwei Tagen vermißte Ratschreiber Franz Günther, der erst vier Monate verheiratet ist, wurde am Sonntag erschossen aufgefunden. Er hatte sich mit einem Jagdgewehr das Leben genommen.

K. Neckarsteinach, 3. Febr. An der hiesigen Staustufe ereignete sich ein folgenschweres Unglück. Der Arbeiter Georg Stern aus St. Ilgen half Maurern beim Ausfugen des Windwerkhäuschens am Pfeiler. Er wollte einen Sack die Treppe heraustragen und stürzte dabei die Treppe wieder hinunter. Dabei erlitt er einen Schädelbruch und schwere Quetschungen am Unterleib, die eine Ueberführung in die Klinik nach Heidelberg erforderlich machten. In der Nacht zum Donnerstag ist der Mann, der erst im 37. Lebensjahre steht, seinen Verletzungen erlegen. Er hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder.

Todesstrafe im Ulbrich-Prozeß beantragt

Gegen Stolpe und Benzinger Todesstrafe, gegen Luise Neumann neun Jahre Gefängnis

* Berlin, 3. Febr.

Im Mordprozeß Ulbrich beantragte Erster Staatsanwalt Rombrecht gegen Stolpe die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten für die Unterschlagung, gegen Benzinger gleichfalls die Todesstrafe, den Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und drei Monate Gefängnis wegen Unterschlagung, gegen Luise Neumann anstelle der Höchststrafe für Jugendliche von 10 Jahren Gefängnis eine Gesamtstrafe von neun Jahren zwei Wochen Gefängnis. Allen Angeklagten soll die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Voruntersuchung im Favag-Prozeß vor dem Abschluß

Viermonatige Dauer des Prozesses

* Frankfurt a. M., 3. Febr.

Nachdem die Arbeiten des Untersuchungsrichters im Prozeß gegen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A.G. nunmehr zum größten Teil abgeschlossen sind, kann damit gerechnet werden, daß die Untersuchung Ende dieses Monats eingestellt wird. Innerhalb von zwei Monaten dürfte dann die Anklageerhebung erfolgen. Da die Angeschuldigten das Recht haben, sich innerhalb weiterer zwei Monate zu der Anklage zu äußern, dürften die Verhandlungen nicht vor Ablauf der Gerichtsferien, also vor Mitte September, beginnen können.

Das Verfahren gegen die Favag ist deshalb so kompliziert, weil ein außerordentlich großer Kreis von Personen für die strafrechtliche Verantwortung herangezogen werden muß. So mußten etwa 80 Gesellschaften und außerdem 30 Gesellschaften des Privatkonzerns der Direktionen in die Untersuchung einbezogen werden. Die Anklage dürfte jetzt kaum noch Ueberraschungen bringen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen selbst einen Zeitraum von etwa vier Monaten beanspruchen werden.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 4. Februar

16.00: Stuttgart: Kinderstunde.
16.30: Stuttgart: Jugendstunde.
16.30: Frankfurt, Stuttgart: Konzert; München: Kinderstunde.
17.00: Frankfurt, Stuttgart: Tanzmusik.
17.25: München: Kinderkonzert.
18.15: Frankfurt, Stuttgart: Vorträge.
18.45: Frankfurt, Stuttgart: Vortrag von Mannheim; München: Gespräche über Berufswahl.
19.15: Frankfurt, Stuttgart: Die Internationale Himalaja-Expedition; Budapest: Ungarische Lieder.
19.30: Berlin, Breslau: Tanzabend; München: Zitherkonzert; Mailand, Turin: Konzert; Wien: Lieder.
19.45: Frankfurt, Stuttgart: Reportage; Köln, London 1, 2: Konzert.
20.00: Hamburg: Komische Oper „Süße und Keile"; München: Uraufführung „In den Bergen"; Belgrad: Klavierkonzert; Oslo: Konzert.
20.15: Frankfurt, Stuttgart: „Halali"; Wien: Bunte Stunde.
20.30: Belgrad: Operarien; Kattowitz: Oratorium „Ver sacrum"; Stockholm: Klavierkonzert; Straßburg: Konzert.
20.45: Köln: Ungedruckte Dichter; München: Zwiegespräch; Mailand, Turin: Kammermusik.
21.00: Belgrad: Konzert; London 1, 2: Vortrag in deutscher Sprache; Daventry: Sinfoniekonzert; Rom: Oper; Wien: Sketch „Ueberfall".
21.10: Berlin: Operettenstunde; Breslau: Kabarett; Frankfurt, Stuttgart, Köln: Konzert; München: Hugo Kaun-Abend; Bukarest: Violinkonzert.
21.35: Wien: Ouvertüren und Vorspiele.
22.30: Berlin: Abend-Unterhaltung; London 1, 2: Tanzmusik.
22.45: München: Tanzmusik; Budapest: Zigeunermusik.
23.00: Hamburg: Konzert; Oslo, Warschau: Tanzmusik.

*

In Mannheim spricht um 18.45 Uhr Dr. J. F. Buß über „Mannheim, der südwestdeutsche Getreidehandelsplatz".

SPORT DER NMZ

Das Frankfurter Sechstagerennen

Nach der dritten Nacht. — Schön-Pijnenburg führen weiter

Die dritte Nacht des Frankfurter Sechstagerennens verlief außerordentlich bewegt. Schon während der 10.30 Uhr-Wertung hatte Geplänkel eingesetzt, die sich fast pausenlos bis zur 2 Uhr-Wertung hinzogen und sich zeitweise auch zu ernsten Jagden entwickelten. Die Begeisterung im Hause war groß, als Göbel—Dinale zu den führenden Schön—Pijnenburg aufrückten, sie war aber noch stärker, als sich die deutsch-holländische Mannschaft ihren Rundenvorsprung vor Göbel—Dinale zurückholten. Die aktivsten Mannschaften in dieser Nacht waren Rieger—van Kempen und Rausch—Hürtgen, besonders Rieger—van Kempen hatten in diesen Stunden scheinbar erst ihre richtige Form gefunden. Während viele Runden kampflos gewonnen wurden, so vor allem von Tonani—Negrini, hatten Rausch—Hürtgen bei jedem Vorstoß mit dem Nachsetzen der Spitzenmannschaften zu rechnen. Auch Rieger—van Kempen wurden gut bewacht. Der stärkste Einzelfahrer der Nacht war wieder Pijnenburg, der sich nicht nur in den Jagden, sondern auch bei den Prämien- und Punktekämpfen hervortat. Die Spurts der Nachtwertung gewannen Pijnenburg, Bühler, Pijnenburg, Nielens, van Buggenhout, van Kempen, Schön, Schön, Pijnenburg, van Kempen. Der weitere Verlauf der Nacht brachte nur noch einige Prämienkämpfe. Müller gab nach 2 Uhr wegen Schulterverletzung auf. Meyer blieb als Ersatzmann im Rennen.

Jagden auch am Montag nachmittag

Im Laufe des Montag vormittags wurde das Paar Koch—Dorn, das 21 Runden zurücklag, aus dem Rennen genommen. Im allgemeinen verlief das Rennen nach der Aufhebung der Neutralisation ziemlich ruhig. Ein Reifenschaden von Schäfer führte zu einem Massensturz, bei dem in der Hauptsache Dinale der Leidtragende war und der zu einer halbstündigen Neutralisation führte. Bis zum ersten Teil der Nachmittags-Wertung ereignete sich weiter nichts von Belang. Die einzelnen Spurts wurden von Göbel, Pijnenburg, Göbel, Pijnenburg und Kroll gewonnen. Im Anschluß an diese Wertung gab es wieder einmal längere Jagden, die ihren Höhepunkt erreichten, als Göbel—Dinale über ½ Runde von Schön—Pijnenburg lagen. Aber im Verein mit Rausch—Hürtgen schloß das Holländerpaar zu den Ausreißern wieder auf. Bei den Jagden büßten verschiedene Mannschaften, die vorher kampflos einzelne Verlustrunden aufgeholt hatten, ihre Gewinne wieder ein. Bei den weiteren Vorstößen setzten die führenden Paare jeweils energisch nach. Der zweite Teil der Nachmittags-Wertung sah van Buggenhout, Louet, Rausch, Bühler und Pijnenburg erfolgreich. Nach 67 Stunden, um 5 Uhr nachmittags, waren von der Spitzengruppe 1488,800 Km. zurückgelegt.

Der Stand des Rennens war am Montag nachmittag folgender: 1. Schön-Pijnenburg 164 Punkte. — **1 Runde zurück:** 2. Göbel-Dinale 122 Punkte. — **4 Runden zurück:** 3. Rieger-van Kempen 109 Punkte; 4. Rausch-Hürtgen 60 Punkte. — **5 Runden zurück:** 5. Kroll-Miethe 16 Punkte. — **8 Runden zurück:** 6. Nielens-van Buggenhout 59 Punkte; 7. Tonani-Negrini 19 Punkte. — **10 Runden zurück:** 8. Louet-Mouton 46 Punkte. — **13 Runden zurück:** 9. Gilgen-Bühler 58 Punkte. — **15 Runden zurück:** 10. Dizmella-Schorn 56 Punkte. — **18 Runden zurück:** 11. Schäfer-Damm 43 Punkte. Der Ersatzmann Meyer wurde um 4 Uhr aus dem Rennen genommen.

Die Rundenkämpfe am Montag — Rausch-Hürtgen holen auf

Am Montag war das Frankfurter Sechstagerennen mit über 7000 Zuschauern wiederum sehr gut besucht. Die Massen erlebten zunächst einige ruhige Abendstunden, bis zu Beginn der 10.30 Uhr-Wertung einige Vorstöße einsetzten, die allerdings keine Umwälzung im Stand des Rennens brachten, da die Spitzenpaare meist, wenn auch nicht immer, energisch nachsetzten. Einen wesentlichen Vorteil hatten nur die Italiener Tonani-Negrini, die in ruhigen Momenten fast kampflos zwei Runden gutmachen konnten. Damit kam das italienische Paar auf einen Platz, der den von ihnen gezeigten Leistungen nicht entspricht. Andere Mannschaften dagegen, wie z. B. Rausch-Hürtgen, wurden von der Spitzengruppe wesentlich schärfer bewacht.

Um 10 Uhr, am Schlusse des dritten Tages, waren von der Spitzengruppe 1566,500 Km. zurückgelegt. Die Spurts der 10.30 Uhr-Wertung wurden von Schäfer, Tonani, Pijnenburg, Tonani, Miethe und Pijnenburg gewonnen. Nach der Wertung, die schon zum größten Teil in einer Jagd unterging, gab es erneut energievolle Vorstöße. Hierbei konnten die Kölner Rausch-Hürtgen unter tosendem Beifall nach schwerem Kampf gegen das gesamte Feld eine Runde gutmachen. Um 11.30 Uhr, während der Jagd, war der **Stand des Rennens**: 1. Schön-Pijnenburg 195 P.; **eine Runde zurück:** 2. Göbel-Dinale 131 P.; **3 Runden zurück:** 3. Rausch-Hürtgen 118 P.; **4 Runden zurück:** 4. Rieger-van Kempen 113 P.; 5. Kroll-Miethe 22 P.; **5 Runden zurück:** 6. Nielens-van Buggenhout 63 P.; 7. Louet-Mouton 46 P.; **8 Runden zurück:** 8. Tonani-Negrini 20 P.; **9 Runden zurück:** 9. Gilgen-Bühler 59 P.; **11 Runden zurück:** 10. Schorn-Dizmella 56 P.; **18 Runden zurück:** 11. Schäfer-Damm 49 P.

Oesterreichische Skimeisterschaften

Der Sprunglauf zur Oesterreichischen Skimeisterschaft in Schwaz hatte am Sonntag große Zuschauermengen angelockt, die auch voll auf ihre Kosten kamen, denn es wurden auf der ganzen Linie ausgezeichnete Leistungen geboten. Walter Glaß-Klingenthal erstritt seine Meisterschaft auf den Titel durch drei famos gestandene Sprünge von 50,5, 58,5 und 58 Metern. Aber auch der Wiener Bolte, der 47,5 46,5 und 46,5 schaffte, lag außerordentlich günstig. Der bayerische Meister Gustav Müller hatte Pech. Er sprang zunächst 41 Meter, konnte aber die beiden nächsten Sprünge (62,5 und 58,5) nicht durchstehen. Am weitesten kam der Einheimische Gasperer mit 64 Metern. Der Tiroler Meister Mari-Kriberg erledigte 56 und zweimal 49 Meter. Gustav Lanschner stürzte zunächst bei 49,5 Metern, schaffte dann aber die beiden nächsten Male mehr als 50 Meter. Gute Leistungen sah man ferner von den Kitzbühlern Marjacher und Seiler, sowie von den Tiroler Jungmannen, von denen Deffarth auf 60 Meter kam.

Eishockey-Weltmeisterschaft in Krynica

Zwei weitere Spiele

Die Kämpfe um die Eishockey-Weltmeisterschaft in Krynica wurden am Sonntag abend mit zwei weiteren Kämpfen fortgesetzt. Einen überaus spannenden Verlauf nahm die erste Abendbegegnung zwischen Oesterreich und England, die erst nach zehn Minuten Verlängerung mit 1:0 von den Oesterreichern gewonnen wurde. Den siegbringenden Treffer erzielte der in Berlin ansässige Herbert Brück. — Im zweiten Spiel trafen sich die Tschechoslowakei und Ungarn. Die Tschechen waren technisch weit besser und konnten nach schwachem Spiel sicher mit 4:1 (2:0, 1:1, 1:0) siegreich bleiben. Malecek, der beste Prager Spieler, mußte zweimal herausgestellt werden. — Die Ungarn haben nach ihrer Niederlage bereits wieder die Heimreise angetreten.

Winterturnier des Mannheimer Billard-Clubs

Das gesamte Turnier nahm einen sehr interessanten Verlauf, es wurde sehr hart um die Preise gekämpft. In der Gruppe 1 errang sich Herr Schnarchendorff durch dreimaliges Siegen in dieser Gruppe den wunderbaren Pokal nach seiner Stichpartie mit Herrn Lambrecht. Den besten Einzeldurchschnitt erreichte ebenfalls Herr Schnarchendorff mit 8,75 und die höchste Serie am großen Brett Cadre mit 80 Bällen, während Herr M. Sachs am kleinen Brett mit 74 Bällen frei die größte Serie erreichte und auch gleichzeitig die größte Verbesserung von 61 v. H. aufzuweisen hat.

* **Do X, das größte Flugschiff der Welt.** 72 Bilder. Eingeleitet von Dr. Claudius Dornier. Erläutert von Dr. R. Tilgenkamp. Schaubücher Nr. 41. Verlag Orell Füßli, Zürich. Das hübsch aufgemachte Werkchen lehrt uns, die gewaltigste Leistung der Dornier-Werke, die Amerika-Fliegerin bewundern. Kein Geringerer als Dr. Dornier selber schildert die Entwicklung seiner Werft von der Konstruktion des ersten Flugbootes bis zum Bau der gigantischen Do X, während Dr. Tilgenkamp, sein treuer Mitarbeiter, die auch dem Laien verständlichen Erläuterungen zu den 72 herrlichen Abbildungen der „Do X" verfaßt hat. Aufnahmen und Wort vereinen sich, um dieses Schaubuch zu einem historischen Bilderdokument vornehmsten Ranges zu machen, dem der verdiente Welterfolg nicht versagt bleiben kann.

Wetter-Aussicht

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 4. Februar

Bei nach Nordosten drehenden Winden meist wolkig und Temperaturrückgang. Schneefälle auch in tieferen Lagen.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.26 Uhr vormittags

	Seehöhe m	Luftdruck in M mm	Temp.	[illegible]	[illegible]	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Wertheim	151	—	0	8	3	SW	leicht	Regen
Königstuhl	563	758,6	1	2	—1	SW	—	Nebel
Karlsruhe	120	759,7	2	3	0	NO	—	•
Bad.-Bad.	213	760,5	2	2	1	SW	leicht	•
Villingen	712	760,5	0	2	1	S	—	bedeckt
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—
Badenweil.	420	758,9	3	6	2	SW	leicht	bedeckt
Feldbg. Hof	1279	630,4	—5	—2	—5	SW	•	Nebel
Bad Dürrh.	701	—	—1	3	—3	SO	•	bedeckt

Ein von der Nordmeerzyklone abgespaltenes flaches Tief zieht über Westdeutschland nach Süden, während an seiner Vorderseite sich ein Ausläufer des Azorenhochs mit dem bis über Skandinavien auskeilenden innerrussischen Hoch vereinigt hat.

Nach Abzug des Tiefs steht uns mit dem Durchgreifen der nordöstlichen Strömung eine Periode auch in der Ebene winterlichen Wetters bevor.

*

Amtlicher Schneebericht der Badischen Landeswetterwarte

vom 3. Februar 1931, 8 Uhr morgens

Feldberg-Paßh.: leichter Schneefall, —4 Grad C., Gesamtschneehöhe 170—180 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Hinterzarten: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 50 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Titisee: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 50 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Neustadt: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 50 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Höchenschwand: bewölkt, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 130—140 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
St. Blasien: bedeckt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 50 Ztm., Pulver, Ski und Rodel gut.
Schauinsland: heiter, —2 Grad C., Gesamtschneehöhe 90—100 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Bad Dürrheim: bedeckt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 18 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.
Königsfeld: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 30 Ztm., Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Schönwald: bewölkt, —2 Grad C., Gesamtschneehöhe 85—88 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Schonach: bewölkt, 0 Grad C., Gesamtschneehöhe 80 bis 85 Ztm., Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Triberg: bewölkt, —3 Grad C., Gesamtschneehöhe 80 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Kniebis: bewölkt, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 80—85 Ztm., Rauhreif, Ski und Rodel gut.
Ruhestein: leichter Schneefall, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 120—130 Ztm., verharscht, Ski mäßig, Rodel gut.
Hundsbach-Biberach: bewölkt, +8 Grad C., Gesamtschneehöhe 95—100 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.
Untersmatt: nässender Nebel, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., verharscht, Ski und Rodel mäßig.
Sand: bewölkt, 0 Grad C., Gesamtschneehöhe 80 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Herrenwies: leichter Schneefall, —1 Grad C., Gesamtschneehöhe 60—70 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
Hundseck: leichter Schneefall, —0 Grad C., Gesamtschneehöhe 80—90 Ztm., davon 1—3 Ztm., Neuschnee, Firnschnee, Ski und Rodel sehr gut.
Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, 0 Grad C., Gesamtschneehöhe 80 Ztm., Firnschnee, Ski, Rodel und Eisbahn gut.
Dobel: bewölkt, 0 Grad C., Gesamtschneehöhe 60 Ztm., davon 1—3 Ztm. Neuschnee, Firnschnee, Ski und Rodel gut.
St. Anton am Arlberg: heiter, —10 Grad C., Gesamtschneehöhe 100—110 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.
St. Christoph: heiter, —11 Grad C., Gesamtschneehöhe 260—280 Ztm., Pulver, Ski sehr gut.
Engelberg: heiter, —7 Grad C., Gesamtschneehöhe 70—80 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: Dr. E. Meißner - Feuilleton: Dr. Stefan Kayser - Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder - Sport u. Vermischtes: Willy Müller - Handelsteil: Kurt Ehmer - Gericht und alles übrige: Franz Kircher - Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fauda, sämtlich in Mannheim - Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr - Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 3. Februar 1931 | der Neuen Mannheimer Zeitung | Abend-Ausgabe Nr. 56

Normaler Reichsbank-Ultimo-Ausweis

Aufhören der Devisenabgaben — im Gegenteil 3,8 Mill. Zugang

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Jan. hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 667,8 auf 2804,8 Mill. ℳ erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 786,7 auf 1842,2 Mill. ℳ, die Lombardbestände um 104,9 auf 178,8 Mill. ℳ und die Bestände an Reichsschatzwechseln um 76,8 auf 80,8 Mill. ℳ zugenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 678,8 Mill. ℳ in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 627,5 auf 4383,4 Mill. ℳ, derjenige an Rentenbankscheinen um 51,3 auf 440,5 Mill. ℳ erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 5,7 Mill. ℳ ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 366,8 Mill. ℳ eine Abnahme um 163,2 Mill. ℳ.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 3,7 auf 2440,8 Mill. Mark erhöht. Im Einzelnen haben die Goldbestände um 0,1 auf 2244,2 Mill. ℳ abgenommen, und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 3,8 auf 196,6 Mill. ℳ zugenommen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 51,2 v. H. entgegen 59,5 v. H. in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 55,7 v. H. gegen 65 v. H.

* **Handwerkerbank Basel.** Die Handwerkerbank Basel erzielte 1930 einen Reingewinn von rd. 1 Mill. Schw.-Fr. Der Verwaltungsrat schlägt die Verteilung einer Dividende von 8 v. H. vor.

* **Siemens u. Halske, AG., Berlin.** Die a. GV. am 25. Febr. soll die GV.-Beschlüsse vom 17. Januar 1930 und 28. Januar 1929 in der Weise abändern, daß die am 31. März 1931 ablaufende Frist zur Begebung des noch nicht begebenen Restbetrages von nom. 4,41 Mill. ℳ Aktien bis zum 31. März 1933 verlängert wird. Der erwähnte GV.-Beschluß vom 28. Januar 1929 bezog sich bekanntlich auf die Erhöhung des Aktienkapitals um einen Betrag bis zu nom. 14 Mill. ℳ und Erteilung einer Ermächtigung an Aufsichtsrat und Vorstand zur Festsetzung der Einzelheiten der Kapitalerhöhung und Aktienausgabe.

⊙ **Gothaer Waggonfabrik AG., Gotha.** (Eig. Dr.) Die a. GV. genehmigte einstimmig den Abschluß für das Geschäftsjahr 1929-30, der einschl. des aus der Sanierung [illegible] verbleibenden Sanierungsgewinns einen Gewinnvortrag von 10 430 ℳ ausweist. Die GV. genehmigte weiter die Verlegung des bisherigen Geschäftsjahres (1. Juli bis 30. Juni) auf das Kalenderjahr, unter Einschaltung eines Zwischengeschäftsjahres vom 1. Juli bis 31. Dez. Wie noch ausgeführt wurde, hat sich dieses Zwischengeschäftsjahr entsprechend dem Vorjahre entwickelt. Der Umsatz hat sich auf der Höhe des Vorjahres gehalten, so daß eine gleichmäßige Beschäftigung erreicht werden konnte. Über das neue Geschäftsjahr konnte nichts Positives gesagt werden, da die Beschäftigung im wesentlichen von den Bestellungen der Reichsbahn abhängt, die aber jetzt noch nicht über die Höhe der Aufträge entschieden hatte. Der gesamte AR. trat zurück und wurde neu gewählt.

Vergleichsverfahren und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Eröffnete Vergleichsverfahren: Großeinkaufsvereinigung der Kolonialwarenhändler eGmbH. in Mannheim, Grabenstr. 3a. (Vertrauensperson: Bücherrevisor Martin Pinsker in Mannheim.) — **Aufgehobene** VV. (nach Bestätigung des Vergleichs): Firma A. Freymann u. Co., Feilenfabrik in Weinheim a. d. B. — Firma Ultima-Gesellschaft mbH., Uhrengroßhandlung in Mannheim, E 2, 4—5.

Eröffnete Konkursverfahren: Kaufmann Carl Einhorn, alleiniger Inhaber der Firma C. Einhorn, Textilwarengroßhandlung in Mannheim, L 2, 10. (Konkursverwalter: Dr. MR. Heinrich Mayer in Mannheim.)

74,7 v.H. aller Aktien unter pari

Nach einer Aufstellung der Commerz- und Privat-Bank, Berlin, notierten am 31. Januar 25,3 v. H. aller amtlich notierten Werte auf und über pari gegenüber 27,5 v. H. Ende Dezember. Damit liegen nunmehr 74,7 v. H. unter der Parität gegenüber 72,5 v. H. Ende des Vormonats. Von 700 notierten Aktienwerten gegen 740 Ende Dezember 1930 notierten wie im Vormonat 290 unter 50 v. H., 146 (150) von 50—75 v. H., 109 (117) von 75—100 v. H., 127 (154) von 100—150 v. H., 26 (29) von 150—200 v. H., 7 (12) von 200—300 v. H., und nur 8 (9) über 300 v. H.

* **Internationales Waggonkartell in Aktienform.** Der Vorstand des Internationalen Waggonkartells trat in Paris zusammen, um die in der Dezembertagung in Luzern aufgeworfenen Fragen zu regeln, die sich auf die Form des Kartells beziehen. Es wurde beschlossen, das Kartell in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln. Um die Tätigkeit des Kartells auszubauen, hat der Vorstand beschlossen, sich einem Finanzausschuß anzugliedern, der sich mit Prüfung der Kreditoperationen für die Lieferungen der Kartellmitglieder beschäftigen soll.

⊙ **Wanderer-Werke vorm. Winklhofer u. Jaenicke AG., Schönau b. Chemnitz.** (Eig. Dr.) Nachdem der vorjährige Verlust von 1,631 Mill. ℳ durch Entnahme aus der Reserve gedeckt wurde, schließt das Unternehmen das am 30. Sept. 1930 zu Ende gegangene Geschäftsjahr mit einem Gewinn von 74 544 ℳ ab, von dem nach Ausschüttung von 6 v. H. Dividende auf die VA. für die Jahre 1928/29 und 1929/30 64 464 ℳ vorgetragen werden. Der Betriebsüberschuß hat sich von 4 922 518 auf 6 332 059 ℳ erhöht. Die Unkosten, Steuern und sozialen Lasten beanspruchten 5 172 227 gegen 5 728 461 ℳ i. V. Abschreibungen wurden mit 1 084 688 (1 110 752) ℳ vorgenommen. Die Rationalisierung der Betriebe wurde weiter durchgeführt. Das Ergebnis ist eine Verminderung des Vorratsbestandes von 14 Mill. auf 10,062 Mill. ℳ. Die Verminderung der Vorräte ist umso bemerkenswerter, als im Berichtsjahre für den wieder eingeführten 6/30er PS-Kraftwagen, für die neu eingeführte kleine Continental Schreibmaschine und für die Continental Pulp Addier- und Saldiermaschine größere Materialbestände aufgekauft worden sind. Die Werkzeugmaschinenfabrik ist z. Zt. insbesondere für das Ausland, nach wie vor gut beschäftigt. Im Automobil- und Fahrradgeschäft wird eine Steigerung des Umsatzes erwartet. Die Verbindlichkeiten haben eine Senkung von 12,031 Mill. ℳ auf 7,837 Mill. ℳ erfahren, während die Außenstände eine leichte Steigerung von 4,880 Mill. ℳ auf 4,929 Mill. ℳ aufweisen.

Erneute Senkung der Benzinpreise

⊙ **Berlin,** 3. Febr. (Eig. Dr.) Nachdem bereits am 17. Januar eine Benzinpreisermäßigung um 2 Pfg. eingetreten war, haben nunmehr die deutschen Vertriebsgesellschaften der internationalen Petroleum-Konzerne beschlossen, vom 4. Febr. ab eine erneute Senkung des Benzinpreises um 2 Pfg. auf 28 Pfg. je Liter vorzunehmen. Diese Ermäßigung gilt für Berlin und Hamburg, jedoch werden auch im übrigen Reich entsprechende Verbilligungen erfolgen. Der Benzinpreis, der z. Zt. 31 Pfg. je Liter beträgt wird auf 30 Pfg. ermäßigt. Hinzu tritt, wie auch beim Benzin, der gewerbliche Rabatt von 2 Pfg.

* **Vom Maismonopol — Neue Verkaufspreise.** Der Verwaltungsrat der Reichsmaisstelle hat in seiner Sitzung folgende Beschlüsse gefaßt: Der Verkaufspreis der Reichsmaisstelle für Mais beträgt mit Wirkung vom 4. Februar bis 3. März 1931 einschließlich je Tonne: a) Donaumais außer kleinem Mais 240 ℳ; b) anderen Mais außer kleinem Mais 250 ℳ; c) kleinen Donaumais 260 ℳ; d) Platacinquantinmais 270 ℳ; waggonfrei inländischer Einfuhrhäfen oder waggonfrei trockene Grenze.

Stark schwankende Effektenbörsen

Nach schwacher Eröffnung auf Glattstellungen der Spekulation wieder Deckungs- und Kaufneigung / Im weiteren Verlaufe aber erneute Abgaben der Arbitrage und Realisationen der Spekulation / Schluß nervös und größtenteils unter Anfang

Mannheim nachgebend

In Reaktion auf die Aufwärtsbewegung der letzten Tage war die Börse heute leicht abgeschwächt. Der Wiederbeginn der Reichstagsverhandlungen veranlaßten Publikum und Spekulation zur Zurückhaltung. Farben notierten 126 v. H., Waldhof gingen auf 90 zurück, Linoleum auf 94, fester lagen Rheinelektra mit 101. Banken waren wenig verändert, ebenso Versicherungswerte. Von Rentenwerten zogen Farben-Bonds auf 90 v. H. an. Der Schluß der Börse war befestigt.

Frankfurt schwächer, später wieder erholt

Bereits an der gestrigen Abendbörse ergaben sich auf Gewinnmitnahmen nach den vorhergegangenen Steigerungen überwiegend Abschwächungen. Der heutige Vormittagsverkehr lag fast geschäftslos, aber in der Grundstimmung weiter etwas schwächer. Die überwiegend schwächeren Auslandsbörsen und der Beginn des Reichstages drückten auf die Stimmung, jedoch die offizielle Börse weiter nachgebende Kurse brachte. Besonders abgeschwächt waren die Werte, die in den letzten Tagen stärkere Kursgewinne zu verzeichnen hatten. Im allgemeinen war das Geschäft äußerst gering und Umsätze kamen nur sehr wenig zustande. Deutsche Anleihen konnten sich bis zu ½ v. H. befestigen, von ausländischen Renten waren Rumänen weiter fest. Im Verlaufe machte sich auf dem niedrigen Niveau wieder Deckungs- und Kaufneigung bemerkbar, zumal auch von Berliner Bankseite Material gesucht war. Die Kurse konnten ihren anfänglichen Verlust meist wieder zurückgewinnen, teilweise ergaben sich darüber hinaus Besserungen bis zu 1 v. H. Im Vordergrund standen J. G.-Farben. Am Geldmarkt machte sich eine Entspannung bemerkbar, der Satz wurde um 1 auf 5 v. H. ermäßigt.

Berlin abgeschwächt, im Verlaufe wieder fester

Schon am Vormittag neigte die Tendenz im allgemeinen zur Schwäche. Diese Haltung verstärkte sich noch an der Vorbörse und zu Beginn des offiziellen Verkehrs. Verschiedene Momente wirkten verstimmend und veranlaßten die Spekulation, die gestern gekauft hatte, heute wieder Glattstellungen vorzunehmen, zumal auch der Auftragseingang stark nachgelassen hat. Die ersten Kurse lagen im Durchschnitt 1 bis 2½ v. H. unter gestern Mittag-Schluß, stärker abgeschwächt waren Zellstoff Waldhof, die drei Kaliwerte und besonders Hansabank und Hamburg-Süd bei Verlusten von 3 bis fast 5 v. H.

Deutsche Anleihen notierten etwas fester, für Neubesitz-Anleihe zeigte sich auf einen Artikel im heutigen „Bank-Archiv" etwas lebhafteres Interesse. Von Auslandsrenten lagen nur Rumänen etwas fester. Der Pfandbriefmarkt war nicht unfreundlich, Reichsschuldbuchforderungen schwächten sich jedoch ¼ bis ½ v. H. ca. ab.

Der Geldmarkt lag unverändert. Im Verlaufe wurde es zunächst weiter schwächer, da die Spekulation fortgesetzt Abgaben vornahm. Später zeigte sich auf dem niedrigen Kursniveau wieder etwas Deckungs- und Kaufneigung, sodaß die ersten Kurse zum Teil erreicht wurden und sich verschiedentlich noch darüber hinaus Besserungen bis zu 1 v. H. ergaben.

Devisen gegen Reichsmark waren wieder angeboten, der Dollar notierte 4,2065 nach 4,2095. London war international weiter fest, gegen den Dollar 4,8670 nach 4,86925/6, Paris unverändert 892, Schweiz 19,31¾, Holland 40,18¾, alles Newyorker Usance. Spanien abgeschwächt, 47,75 nach 47,35 gegen London. Ämtliche Dollar gegen Reichsmark etwas höher, auf einen Monat 90 nach 37½ Stellen und auf drei Monate 90 nach 87½ Stellen.

Am Kassamarkt zeigte sich feste Haltung, besonders Zementwerte fanden Beachtung und erfuhren Kurssteigerungen bis zu 5 v. H. Nach der Erholung wurde es im späteren Verlaufe wieder allgemein schwächer, da Gerüchte von dem Selbstmordversuch des Inhabers eines Privatbankhauses verstimmten, zumal man auch Glattstellungen dieser Firma beobachten wollte. Die Arbitrage schritt an verschiedenen Märkten, besonders in Salzdetfurth, zu Verkäufen, die Spekulation selbst nahm weitere Realisationen vor, sodaß bis auf einige Ausnahmen die Börse in nervöser Haltung unter Anfang schloß. Für Privatdiskonte bestand Interesse, es wurden wieder Reichswechsel per 5. Mai begeben.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 5, Lombard 6, Privat 4⅞ v. H.

Amtlich in R.-M. für	2. Februar G.	2. Februar B.	3. Februar G.	3. Februar B.	Parität	Disk.
Holland . 100 Gulden	168,67	169,21	168,67	169,21	168,49	3
Athen . 100 Drachm.	5,441	5,455	5,445	5,455	5,445	9
Brüssel 100 B.-500 F.	58,555	58,720	58,595	58,705	58,355	3
Danzig . 100 Gulden	81,61	81,77	81,63	81,79	81,555	5
Helsingfors . . 100 f.M.	10,575	10,594	10,574	10,595	10,512	6
Italien . . . 100 Lire	22,00	22,04	22,00	22,04	22,029	5,5
Jugoslawien 100 Dinar	7,428	7,438	7,421	7,435	7,255	6,5
Kopenhagen 100 Kr.	112,30	112,60	112,38	112,58	112,05	4
Lissabon . 100 Escudo	18,85	18,89	18,93	18,97	17,48	8
Oslo . . . 100 Kr.	112,34	112,56	112,33	112,55	112,74	4,5
Paris . . . 100 Fr.	16,468	16,508	16,467	16,507	16,443	2
Prag . . . 100 Kr.	12,456	12,456	12,434	12,454	12,37	4,5
Schweiz . . 100 Fr.	81,19	81,34	81,175	81,335	80,815	2
Sofia . . 100 Leva	3,047	3,053	3,047	3,053	3,037	9
Spanien . 100 Pesetas	42,89	42,91	42,75	42,84	80,87	6
Stockholm . 100 Kr.	112,52	112,74	112,47	112,69	112,65	3,5
Wien . 100 Schill.	59,075	59,195	59,05	59,17	58,71	5,5
Ungarn 100 Pengö	73,35	73,49	73,34	73,48	72,89	5,5
Buenos-Aires . 1 Pes.	1,390	1,394	1,390	1,394	1,788	7
Kanada . 1 kan. Doll.	4,207	4,205	4,197	4,205	4,178	—
Japan . . . 1 Yen	2,076	2,080	2,076	2,080	2,090	5,11
Kairo . . 1 ägypt. Pfd.	20,98	20,97	20,93	20,97	20,81	—
Türkei . . 1 türk. Pfd.	—,—	—,—	—,—	—,—	2,120	10
London . . 1 engl. Pfd.	20,408	20,448	20,407	20,447	20,352	3
New York . . 1 Dollar	4,2025	4,2105	4,2015	4,2095	4,1780	2
Rio de Janeiro 1 Milreis	0,364	0,366	0,371	0,373	0,502	7
Uruguay . 1 Goldpeso	2,737	2,603	2,647	2,653	4,412	—

Schwächerer Produktenmarkt Stetige Metallbörsen

Schleppender Mehlabsatz / Gewichene Preise Metalle knapp behauptet

Berliner Produktenbörse v. 3. Febr. (Eig. Dr.)

Die Produktenbörse zeigte heute ein schwächeres Aussehen. Infolge des schleppenden Mehlabsatzes war die Nachfrage nach Brotgetreide nur gering, insbesondere ließ der Abzug an der Küste stark zu wünschen übrig, da der Rhein und die Küstenmühlen als Käufer fehlen. Der Lieferungsmarkt setzte 1 ℳ niedriger ein. Roggen war allgemein reichlicher angeboten, der Absatz gestaltete sich, namentlich an der Küste, schwierig, die Preise lagen etwa 1 bis 1½ ℳ unter gestrigem Niveau; der Lieferungsmarkt folgte dieser Bewegung. Weizen- und Roggenmehle hatten nur kleines Bedarfsgeschäft, billige Provinzroggenmehle wurden etwas beachtet, unveränderte Preise waren aber schwer durchzuholen. Hafer reichlich offeriert und im Prompt- und Lieferungsgeschäft um 1 bis 2 ℳ abgeschwächt. Erheblichen Untergeboten standen die Verkäufer allerdings abwartend gegenüber. Gerste ruhig und in wenig veränderter Marktlage.

Amtlich notiert wurden: Weizen schwach 267—69; März 281,50—81 Br.; Mai 288,50 u. B.; Juli 290,50—90,25; Roggen schwach 156—57; März 175,50 u. B.; Mai 182,50—74; Juli 182,50—83; Gerste ruhig, Braugerste 204—18; Futter- und Industriegerste 190—204; Hafer matt 136—45; März 153—51; Mai 159—58; Juli 165,50—64 Br.; Weizenmehl ruh. 30,25—7,50; Roggenmehl ruh. 23,70—6,50; Weizenkleie bef. 11—11,25; Roggenkleie ruhig 9,50—10; Kleine Speiseerbsen 22—24; Futtererbsen 19—23; Peluschken 22,50—5; Wicken 18—21; Lupinen, blaue 13—15; Lupinen gelbe 20 bis 23 Serradella, neue 54—60; Rapskuchen 9—9,75; Leinkuchen 15,70—16; Trockenschnitzel 6,60—6,8; Sojaextraktionsschrot 14,10—14,80; Rauhfuttermittel ruhig, drahtgepreßt. Roggenstroh 0,50—70; Weizenstroh 0,45—60; Haferstroh 0,45—60; Gerstenstroh 0,55—65; gebund. Roggenlangstroh 0,65—90; bindfadengepr. Roggenstroh 0,55—70; Weizenstroh 0,50—65; Häcksel 1,50—56; handelsübl. Heu, getrocken 1,30—60; gutes Heu (erster Schnitt) 1,70—2,10; Thymotee, lose 2,00—2,25; Klee heu, lose 2,70—3; Mielitzheu lose (Warthe) 1,60—90; (Havel) 1,20—45; drahtgepr. Heu in Pfg. über Notiz 30; allg. Tendenz schwach.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 3. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 kg.) März 4,32½; Mai 4,55; Juli 4,62½; Sept. 4,68. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 kg.) März 77¾; Mai 80; Juli 80; Sept. 80¾.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 3. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) Tendenz stetig: März — (4,1¾); Mai — (4,2¾); Juli 4,3¾ (4,3½); Mehl unv. — Mitte: stetig: März 4,1¾; Mai 4,2¾; Juli 4,3¾; Mehl unverändert.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 3. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 6,30 B 6,20 G; März 6,40 B 6,30 G; April 6,50 B 6,40 G; Mai 6,60 B 6,55 G; Aug. 7 B 6,90 G; Okt. 7,20 B 7,10 G; Dez. 7,35 B 7,25 G; Tendenz ruhiger. — Gemahl. Melis gestrichen.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 2. Febr.** Keine Zufuhr, 60 Ballen Umsatz, Tendenz ruhig. Hallertauer 90 bis 105, Gebirgshopfen 40, Spalter 40—45 ℳ.

* **Bremer Baumwolle vom 3. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Univ. Stand. Middl. (Schluß) 11,29.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 3. Febr.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: März 551; Mai 560; Juli 570; Okt. 580—81; Tagesimport 6000; Tendenz ruhig. — Mitte: März 552; Mai 560; Juli 569; Okt. 579; Jan. (32) 589; März (32) 597; Mai (32) 602; Juli (32) 609; Okt. (32) 614; Jan. 1933 625; Loco 567; Tendenz ruhig.

Berliner Metallbörse vom 3. Februar 1931

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	—,—	85,75	85,—	—,—	25,75	25,50	—,—	28,75	26,50
Februar	—,—	82,50	81,50	—,—	26,—	24,50	—,—	25,—	24,50
März	—,—	83,—	82,—	—,—	25,75	24,75	—,—	—,—	—,—
April	—,—	83,50	82,60	—,—	25,75	24,50	—,—	25,50	25,—
Mai	—,—	83,75	83,—	—,—	25,75	24,25	25,50	25,75	25,25
Juni	—,—	84,—	83,25	—,—	25,75	25,—	—,—	25,75	25,25
Juli	84,50	84,75	84,25	25,50	25,50	25,—	—,—	26,—	25,50
August	—,—	85,—	84,50	—,—	25,75	25,—	—,—	25,75	25,75
Sept.	—,—	85,—	84,50	—,—	25,75	25,25	—,—	25,75	25,75
Oktober	85,—	85,25	85,—	—,—	25,75	25,25	—,—	26,75	26,—
Nov.	—,—	86,25	85,—	—,—	25,75	25,50	—,—	27,—	26,25
Dezemb.	85,—	86,25	85	—,—	25,75	25,25	26,50	26,75	26,50

Elektrolytkupfer prompt	94,—	Antimon Regulus	55,— / 57,—
Orig. Hüttenaluminium	170,—	Silber in Barren kg	39,50 / 41,50
bzw. Walz-Drahtbarren	174,—	Gold Freiverkehr 10 gr	28,— / 28,30
Hüttenzinn 99 v.H.	—	Platin frei. 1 gr	5,— / 6,—
Rein-Nickel, 98/99 v.H.	350,—	Preise (ohne Gebühren) per 100 kg.	

Londoner Metallbörse vom 3. Februar 1931

Metalle in £ per To. Silber Unze d. (1937/40 fein basis), Platin Unze £

Kupfer, Standard	43,50	Zinn, Standard	112,1	Aluminium	—,—
3 Monate	43,25	3 Monate	113,6	Antimon	—,—
Settl. Preis	43,50	Settl. Preis	112,5	Quecksilber	22,68
Elektrolyt	47,50	Banka	117,2	Platin	—,—
best selected	44,5	Straits	118,2	Wolframerz	19,50
strong sheets	—,—	Blei, ausländ.	12,15	Nickel	—,—
Elektrowirebars	48,50	Zink gewöhnlich	12,75	Weißblech	—,—

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	2.	3.
6% Bad.-St.-A. 27	73,—	73,—
[illegible]	90,50	90,50
[illegible]	47,—	47,—
[illegible]	87,—	87,—
[illegible]	71,—	71,—
[illegible]	90,50	90,—
Badische Bank	132,0	132,0
[illegible]	127,5	127,5
[illegible]	130,0	130,0
[illegible]	109,7	109,0
Badische Ass.	110,0	111,0
[illegible]	120,0	120,0
[illegible]	107,0	107,0
[illegible]	110,0	110,0
[illegible]	14,50	14,50
J. G. Farben	126,0	126,0

Industrie-Aktien; Frankfurter Börse (Festverzinsliche Werte, Bank-Aktien, Transport-Aktien, Montan-Aktien, Industrie-Aktien); Terminnotierungen (Schluß); Berliner Börse (Festverzinsliche Werte, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Freiverkehrs-Kurse); Terminnotierungen (Schluß): [illegible]

Felke-Heilinstitut

Parkring 33; unter ärztl. Aufsicht
Felke-Naturheilverfahren. Homöopathie;
Darmbäder gegen Verstopfung.
Bestrahlungen Original Zeileis
Montags kostenlose Sprechstunden 2—3 Uhr. Tel. 291 85

Offene Stellen

Glänzende Existenz

bietet sich Herren zur Einführung eines sehr vornehmen Artikels für Baden und Pfalz.

Höchste Verdienstmöglichkeit

Angebote unter O G 61 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8692

Erste Schuhcremefabrik

sucht eingeführten, kapitalkräftigen

Vertreter

mit großen Verdienstmöglichkeiten. Angeb. unt. O P 69 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8704

Hoher Verdienst!

Reisende mit Verkaufstalent für Wirtschaftsartikel gesucht. Nur redegewandte Personen — **Verkaufskanonen** — wollen sich unt. O R 71 an die Geschäftsstelle ds. Bl. melden. B409

Buchhalter

mit einigen Mille Interesseneinlage per sofort gesucht. Angebote unter **O Z 79** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Chauffeur!

evtl. auch **Kaufmann als Herrenfahrer**, sicherer, nüchterner Fahrer, welcher in der Lage ist, mindestens RM 6000.— als Einlage gegen Sicherheit zu bringen, erhält sofort in solidem Geschäft **gutbezahlte Anstellung.** Ausführl. Angebote unt. O L 65 an die Geschäftsstelle ds. Bl. *8700

Zur Verteilung von bekannten Lebensmitteln an Privatkundschaft wird zuverlässiger, fleißiger und ehrlicher

Mann oder Frau

für Lampertheim und Viernheim gesucht. Kleine Sicherheit u. gute Kehle erfordert. Ang. u. O Y 78 a. d. Geschäftsst. ds. Bl.

Kaufmann

im Innen- u. Außendienst bewährt, findet gut bezahlte Dauerstellung bei Stellung einer Inter.-Einlage v. 8—15 Mille, gegen 1. Hypothek, Sicherung u. Verzinsung. Angebote unter O K 64 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8701

Altangeseh. Handelsunternehmen i. Mannheimer Hafengebiet sucht zu Ostern

2 Lehrlinge

mit höh. Schulbildg. (Obersekunda-Reife). Bewerbungen m. Lichtbild und Lebenslauf sind zu richten unter B E 145 an die Geschäftsstelle. 819

Zur Einrichtg. einer

Verkaufsstelle

im Hause werden Leute, die 200—500 Mark Kaution stellen können, gesucht. Näh. durch *8728 Heiner, Worms a. Rh. Liebenauerstraße 77.

Tüchtiges, jüngeres

Mädchen

f. alle Hausarbeiten gesucht. *8697 Feuerbachstr. 42, II.

3 Mk. festes Tagegeld und Provision verdienen erfahrene

Haus-Propagandistinnen

mit leicht verkäufl. Markenartikel. *8705 Reinhard, Luisenring 11, III.

Stellen-Gesuche

27jähr., strebs. Kaufmann, auf dem Büro ausgebild., gr. flottl. Erscheing., mit guten Umgangsformen, sucht Anfangsstelle als

Reisender

bei bescheidenen Ansprüchen. Angeb. unter N U 40 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbet. *8680

Jüng. Fräulein sucht per sofort Stellg. als

Büfettfräulein

Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. O M 66 an die Geschäftsstelle. *8703

Ehrl. fleiß. Mädchen

vom Lande, sucht sof. Stellung als Hausangestellte. Angeb. u. N A 30 an die Geschäftsstelle. *8607

Stellen-Gesuche

45jährige Witwe sucht Posten als *8687

Haushälterin

bei Herrn od. Dame. Gute Zeugnisse vorhand. — Zuschriften unter O C 57 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche

Gesucht wird März—April: *8698

5 Zimmer - Wohnung

Zentralheizung Bedingung. — Angebote unter R J 149 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wohn- u. Schlafzimmer

schön möbl., mit Schreibtisch, elektr. Licht, Bad, möglichst fließend. Wasser und Zentralheizung, sofort oder auf 15. Febr. innerhalb der Ringe, Bahnhofsnähe, gesucht.
Angebote mit Preis unter D N 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8702

Einsame Dame

wünscht Freundschaft mit sympath. mod. Dame, evtl. Einwohnen, leeres Zimmer oder teilm. möbliert. Angebote mit Preisang. unt. O W 76 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8718

Garage

für 4 PS Opel. Nähe O 7, gel. Ang. m. Pr. unt. B L 151 an die Geschäftsst. 821

4 oder 5 Zimmer-Wohnung

in gutem Hause von Beamten gesucht. Angeb. u. M Z 29 an die Geschäftsst. *8606

3-5 Zimmerwohnung

in guter Wohnlage, Friedensmiete, Bad, el. Licht, per 1. März od. spät. gesucht. Angebote unt. O S 72 an die Geschäftsst. *8710

Gebildete
einzelne Dame
sucht nur im Stadtinnern, Lindenhof oder Oststadt
2-3 Zimmerwohnung
Ang. u. O E 59 an die Geschäftsst.

3 Zimmer m. Küche

und *8666

2 Zimmer m. Küche

in gleichem (guten) Hause v. Beamten gesucht. Angebote unter M Y 28 an die Gesch.

Gut möbl. Zimmer

separat, gesucht. Angebote mit Preis unter O U 74 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8713

Kinderl. Ehep. (Beamt.) sucht **Wohnung: 2 Zimmer m. Wohnmansarde od. 3 Zim., Küche u. Zubeh.** i. ruh. Hause. (Vermittl. nicht erw.) Gefl. Zuschr. u. B H Nr. 148 an die Gesch. *8688

Suche 820

2 Zimmer

teilw. möbl., f. zweimal wöchentl. (Sprechstunde). Zuschr. unter B M 152 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Billiges leeres
Mansarden-Zimmer

v. alleinsteh. Frau zu miet. ges. Angeb. unt. O T 73 an die Gesch. *8711

Geb. Ehepaar sucht freundlich möbliertes

Wohn- u. Schlafzim.

m. alleinig. Küchenb., Nähe Pestalozzischule. Angeb. u. O B 24 an die Geschäftsst. *8648

1-2 leere Zimmer

von Dame gesucht. Angeb. u. O H 62 an die Geschäftsst. *8694

Vermietungen

Beschlagnahmefrei! Oststadt! Sehr schöne 3 Zimmer - Wohnung

Bad, günstig per sof. od. später zu verm. Näheres *8709 Krüger, S 6, 39, 2. St.

3 Zimmer-Wohnung

(Neubau) Diele, Speisek. u. Bad, große Räume zu vermieten. Pr. 80.— Holz & Schumacher, T 3, 15.

Schöne gr. 3 Z.-Wohng. gr. Küche, mit Bad, Neubau, Neckarau, z. 1. 4. zu vermieten. Zu erfr. bei Geier, Holunderstr. 18, part., am alten Friedhof. *8681

Neubau Neckarstadt: 2 Zimm.-Wohnungen

m. Bad, zu 60 RM per 1. 4. od. spät. zu verm. Näheres *8684 Krüger, S 6, 39, 2. St.

2 leere gr. Zimmer

per 15. Februar zu vermieten. *8724 Qu 7, 12 a, 1. Etage.

C 3, 23, 2 Treppen: Eins. möbl. Zimmer sof. zu verm. *8720

Schön. sep. möbl. Zim. part., heizb., an Hrn. od. Frl. zu vm. Angebote u. P B 81 an die Gesch. *8733

Friedrichsring

Schön möbl. Wohn- und Schlafzimmer m. Küchenb. od. frei als Untermiet. b. alleinst. Dame auf 1. 4. 31 zu vermiet. Angeb. unt. K V 55 an d. Gesch.

In jede Mannheimer Familie gehört das Buch

MANNHEIM
IN SAGE UND GESCHICHTE

Volkstümliche Erzählungen von Gustav Wiederkehr †

330 Seiten stark mit zahlreichen Illustrationen

Ermäßigter Preis Mark 5.—
(bisher Mark 6.—)

Zu beziehen durch die Buchhandlungen:

E. Alatter, O 4, 3
Gebrüder Alatter, N 3, 13a
A. Bender's Buchhandlung, O 3, 18
Brockhoff & Schwalbe, O 1, 8
Karl Egg, Schwetzingerstraße 20
Jul. Hermann's Buchhandlung, B 1, 8
Hetter's Buchhandlung, O 5, 15
Jugendwerk Mannheim G. m. b. H., A 4, 8 und N 1, 8a
Tobias Löffler, N 1, Bogen 30-45
F. Nemnich, N 3, 14
Gustav Schneider, O 1, 18, B 2, 15 und O 4, 6
Ehr. Stilli Nachf., O 2, 18
Stein's Sortimentsbuchhandlung Friedrichsplatz 10
Dr. Curt Tillmann, P 7, 14a
Norbert Wohlgemuth, N 1, 6
Franz Zimmermann, O 5, 7

oder direkt vom Verlag

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H.

Winterthur

Schweizerische Unfallversicherungs-Gesellschaft — Lebensversicherungs-Gesellschaft

Unfall-, Haftpflicht-, Kautions-, Einbruch-Diebstahl-, Auto- — Lebens-Versicherungen mit und ohne Gewinnanteil, Renten

Versicherungen

Prospekte und Auskünfte bereitwilligst:
Direktionen für das Deutsche Reich
BERLIN SW 68, Charlottenstraße 77

für Freistaat Baden
Subdirektion Karlsruhe, Friedenstr. 3

Mitarbeiter überall gesucht!

Während der **WEISSEN WOCHE** in unserem
ERFRISCHUNGSRAUM
am **Mittwoch, den 4. Februar**
Süßer Nachmittag

Wir verabreichen ab 3 Uhr nachm.:

Ein dreiteiliges Gedeck (Kobaltdekor) bestehend aus: Tasse, Unterlasse u. Dessertteller mit **1 Tasse Kaffee u. 1 Berliner** . zus. **1.00**
Ein dreiteiliges Kindergedeck best. aus: Tasse, Unterlasse u. tief. Kinderteller mit **1 Tasse Schokolade u. Dessert** zus. **-.75**
1 Kännchen Bohnenkaffee od. Tee . . .30
1 Tasse Kaffee oder Schokolade . . . . . -.20
1 Stück Kuchen oder Torte nach Wahl . -.20
Mohrenkopf, Windbeutel, Schillerlocke, Merinke . . . . -.20
1 Sahnetüte für Kinder . . . . -.10

Radioübertragung durch den Mühlacker Sender

SCHMOLLER

Knoblauchsaft

nach Vorschrift von Sanitätsrat Dr. med. Weber

aus der Balkanknobl.-Zw. hergest., enthält Zusätze, die jeder dringend benötigt. Aerztlich empfohlen, besond. gegen Arterienverkalkung, Herzbeschwerden, Hämorrhoiden und Krankheiten, welche durch hohen Blutdruck verursacht werden. Neue Prospekte mit Empfehlungen bedeutender Aerzte gratis. Flasche, für 6 Wochen ausreich., RM 3.50. In den Mannheimer Apotheken, bestimmt in der Bahnhofsapotheke, L 12, 6, bei d. Reichsbank, in Ludwigshafen a. Rhein in der Adler-Apotheke und in Weinheim in der Engel-apotheke erhältlich. Wo nicht, wende man sich an Weber & Co., Rhina 3 (Hünfeld-Land).

Reparaturwerkstätte für alle elektrischen **Haushalt-Apparate**
B. Söldner, J 2, 17 Tel. 31896 Mannheim.

Preisabbau in Maßkleidung

billig auch im Aendern, Reparieren und Bügeln. V381
Tel. 321 12 **Fr. Berlinghof,** Lange Rötterstr. 1.

Haus-

*8561
verwaltungen übernimmt gewissenh. rechtskund. u. mit Mietsachen vertraut. Syndikus, evtl. geg. Wohnung. Zuschr. unt. L Z 4 an die Geschäftsst.

Vermietungen

Fabrik

mit mod. Maschinenbetrieb, speziell für Möbel geeignet, sofort für RM 250.— monatl. zu vermieten. Angebote unter O Q 70 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8707

3 Zimmer und Küche

Friedensmiete, auf 1. 3. ev. früher zu vermiet. *8726 Neckarau, Friedhofstraße 30, 3. Stock.

Verkäufe

Hocheleganter (innen:) **Schlafzimmer** birnbaum, hochglanzpoliert, statt 1350 Mk. Umstände halber zu **750** Mk. abzugeben. Zu erfr. E 7, 15, 1 Treppe links

Möbel

1 schöne Küche, Kleiderschr., Betten, Nachttische etc. w. Räumung billig zu verk. B 2, 4, Schreinerei.

2 Radio-Apparate

mit Zubehör, sowie Neuanode, Gitarre, zu verkaufen. *8696 Seckenheimerstraße 88 1. Stock, Seitenbau.

2 Geschäftsdreiräder m. versch. Kasten, 1 neu, Leichtmotorrad (fremd) erstkl., preisw. abzg. Schwetzingerstr. 131, Messerl. *8671

Kauf-Gesuche

Skier

zu kaufen gesucht, ev. mit Stiefel, Gr. 39. Angeb. u. O V 75 an die Geschäftsst. *8715

Küchenherd, gebr.,

zu kauf. gesucht. Angebote unt. O J 63 an die Geschäftsst. *8696

Gestell-Aquarium

zu kauf. gesucht. Angebote unter O A 55 an die Geschäftsstelle ds. Blattes *8685

Hypotheken

Rm. 12 000.-

an 1. oder 2. Hyp. Stelle, sof. zu vergeb. Anfr. u. O D 58 an die Gesch. *8688

Jmmobilien

Zwei-Familien-Wohnhaus

Neubau, im Villenviertel in Käfertal, zu verkaufen. 2 × 3 Zimmer u. Küche u. 2 Mansarden, steuerfrei, ca. 8—10 Mille erforderlich. Vermittlung nicht erwünscht. Angeb. unter N L 40 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *8635

Haus

mit Einfahrt, Räume f. Einstellg. v. Autos, im Stadtzentr., billig zu verkaufen. Angeb. unt. B K 150 an die Geschäftsstelle. 815

Gr. Eckhaus in Lampertheim

erste Geschäftslage, gr. Werkstätte, Nebengebäude und Garten, zu verkauf. Gefl. Angebote unter B F 146 an die Gesch. 809

Automarkt

4 PS Opel, 4-Sitzer

450 Mk., verkäuflich. Günther, Schwetzingerstraße 64, Tel. 338 95 *8716

Lieferauto Kastenwagen

fast neu, zu verkaufen. 817 Adr. in der Gesch.

Heirat

Ein alleinsteh. Mann, in den 40er J., der d. Alleinsein müde ist, sucht eine anständige Dame o. Witwe kennen zu lernen zwecks

Heirat

Verschwiegenh. zugel. Zuschr. u. N E 34 an die Gesch. B387

Schnupfen
CRÈME DEHNÉ DAS BESTE 90 ₰ in APOTHEKEN DROGERIEN

WINTERGARTEN
TANZ-BAR
Faschings - Sonder - Abend

Weiße Woche
bei
Strauss - Maier
C 2, 8

Mascotte H 2, 5
Heute: Lange Nacht

Faschingsstimmung im **Rosenhof** K 4, 19

Im neu eröffneten
Café Schleuer
J 1, 6 Breitestraße J 1, 6
Heute bunter Abend mit langer Nacht

Heute Bunter Abend
Rheinmädel, K 4, 7
Lange Nacht

Heute Dienstag abend
Weinhaus Rieth
U 1, 24 (beim Herschelbad)
Verlängerung

C 4, 12, Stellennachweis für isr. Frauen und Mädchen
Sprechstunden: Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag von 11—12. Telephon 28 180 während der Sprechstunden

Fußleidende

Wenn Sie alles versucht haben und für Ihre schmerzenden Füße noch keine Heilung oder Erleichterung beschaffen konnten, so machen Sie einen Versuch mit meiner Methode. Ich werde Ihnen helfen, gleichviel welche Schmerzen Sie in den Füßen oder Beinen haben. Kostenlose Beratung.
A. Wittenberg, Orthopädie, **Mannheim Kaiserring 46** (kein Laden) Tel. 412 18.
— Lieferant aller Krankenkassen. —

Haus-Frauen!

. . . wenn Harnsäure, Herz u. Nerven, Magen, Darm, Korpulenz, Arter.-Verkalk., Kummer bereiten, geben Sie zum Frühstück u. abends den Original „El Chanà-Indianer"-Mate. 85 Pfg. i. Apoth. Drog., Reformgesch. etc.

Bohls-Kaffee

Nicht der Einzigste, aber der Beste! stets frische Röstungen. — Bohls-Kaffee der Einzigste, den Sie schon ab 2 Pfd. franko ohne Nebenspesen beziehen können; weshalb Sie immer ganz frischen Kaffee im Hause haben.

Nr.		Preise für 1 Pfd. in RM
28	Guatemala-Haushaltmischung	2.00
30	Guatemala-Perl-Mocca	2.60
35	Guatemala-Bergegewächs!	3.—
38	Riesenbohnen-Melange	3.40
40	Guatemala-Costarica	3.60

Postversand in Handtuchbeutel mit 2, 2½, 5 und 10 Pfd.-Inhalt oder in eleganten Tüten. Verpackung frei! Lieferung gegen Nachnahme.
Tausende von Dankschreiben.
Otto Bohl, A 30, Drogeriezentrale, **Hamburg** 13.

Ostsee-Zeitung Gegr. 1835
Stettiner Abendpost
Stettiner Neueste Nachrichten

Vaterländische von keiner Partei abhängige erste Abendzeitung Pommerns • Zweithöchste Auflage aller pommerschen Tageszeitungen.

Leserkreis: Ostsee-Handel, Stettiner Industrie, Ostsee-Schiffahrt, Pom. Landwirtschaft